

# KLASSEN STANDPUNKT

#14 Für die Entwicklung der revolutionären Bewegung!



WIEDER MIT DE  
SERIALISMUS U  
SEINEN AKA

**EINE REVOLUTION IST KEIN DECKCHENSTICKEN**

*national*

**DIE REVOLUTIONÄRE**

**SITUATION IN MEXIKO**

*international*

**KULTURREVOLUTION**

*theorie*

**DIE STRATEGISCHE BEDEUTUNG DES**

**WAHLBOYKOTTS**

*theorie*

Liebe Genossen,  
liebe Freunde,

die nunmehr vierzehnte Ausgabe des **KLASSENSTANDPUNKTS** befindet sich in euren Händen. Hinter (und natürlich auch vor) uns liegt eine durchaus bewegte Zeit. Wir analysieren einige Aspekte des G20-Gipfels in Hamburg und entwickeln einige notwendige Kritiken dazu im Bereich **NATIONAL**.

Unter dem Aspekt **INTERNATIONAL**, beschäftigen wir uns mit der Situation in Mexiko und beleuchten dabei auch einige wesentliche Aspekte der Geschichte des Landes.

Die Bereiche **FRAUEN** und **JUGEND** treten in dieser Ausgabe ihren Platz an drei wichtige **THEORIE**-Artikel ab. Dabei haben wir einen grundsätzlichen Artikel zur Frage der Beteiligung an Wahlen durch revolutionäre Kräfte entwickelt, vollenden mit dem siebten Artikel unsere Serie zur Großen Proletarischen Kulturrevolution und freuen uns, die Übersetzung eines Auszugs aus einem Dokument der Kommunistischen Partei Perus zu veröffentlichen.

Wir verbleiben mit roten Grüßen,  
eure **KLASSENSTANDPUNKT**-Redaktion

August 2017

## Inhalt:

- 3-10 International  
*Die revolutionäre Situation in Mexiko*
- 11-21 Theorie  
*Die strategische Bedeutung des Wahlboykotts*
- 22-24 Theorie  
*Auszüge aus „Wahlen nein! Volkskrieg ja!“*
- 25-31 National  
*Eine Revolution ist kein Deckchensticken*
- 32 Theorie  
*Vortruppe oder anerkannte Vortruppe des Proletariats*
- 33-49 Theorie  
*Die Große Proletarische Kulturrevolution (7)*
- 50-51 Kultur  
*Lob der illegalen Arbeit*

## Ruhm den Helden des brasilianischen Volkes und des internationalen Proletariats!



### Companheiro Moreira presente na luta!

Am 19. Juli starb der Journalist und Kommunist José Moreira Chumbinho, Gründer und Chefredakteur der Zeitung A Nova Democracia von 2002 bis 2007.



### Companheiro Helio presente na luta!

Am 23. Juli starb der Genosse Helio Silva. Er wurde in seiner Wohnung im Viertel Padre Miguel im Westen Rio de Janeiro erschossen.

V.i.S.d.P.: Markus Kettler Kirchstraße 3 79312 Emmendingen  
Verteiler und Herausgeber der Zeitung sind nicht identisch.

## Die revolutionäre Situation in Mexiko

In Mexiko herrscht eine revolutionäre Situation. Eine revolutionäre Situation zeichnet sich dadurch aus, dass die Herrschenden nicht mehr so herrschen können wie bisher und die Massen nicht weiter in dieser Situation leben wollen. Große Teile des Landes sind überhaupt nicht in der Hand der Herrschenden, sondern von Drogenbanden in Zusammenarbeit mit den Bullen kontrolliert. Die revolutionäre Situation in Mexiko wollen wir hier beleuchten.

Mexiko ist mit einer Bevölkerung von über 120 Millionen momentan an elfter Stelle im internationalen Vergleich. Zeitgleich ist es das Land mit den meisten spanisch sprechenden Menschen der Welt. Viele Menschen sprechen jedoch eine der über 60 indigenen Sprachen.

Die Geschichte des Landes beginnt wie die vieler Länder Lateinamerikas mit der Besiedelung verschiedener Völker vor mehreren tausend Jahren. Im 16. Jahrhundert, in dem Lateinamerika von den Spaniern unterjocht wurde, waren die hauptsächlichlichen Völker die Maya und Azteken. Die Unabhängigkeit des Landes wurde am 24. August 1821 erklärt. In der Folge wurden in dem Land zwei aufeinander folgende Monarchien und Republiken ausgerufen. Spanien und Frankreich sowie die USA versuchten, das Land neu aufzuteilen, wobei letztere auch große Teile besetzten.

1910 entzündete sich der Widerstand des Volkes und es griff in großer Zahl zu den Waffen, um die Herrschenden zu entmachten. Eine große Rolle spielten dabei im Süden des Landes Emiliano



Ein Polizist wird im November 2014 von einer Demonstration entfernt.

Zapata, sowie im Norden Pancho Villa<sup>1</sup>. 1911 waren die Revolutionäre siegreich, jedoch setzten sich die fortschrittlichen Kräfte wie Zapata nicht durch, er selbst wurde 1919 ermordet.

In der Folge wurde der Präsident des Landes bis 2000 immer ein Mitglied der „sozialdemokratischen“ PRI (Partido Revolucionario Institucional - Partei der institutionalisierten Revolution). Das Volk erhob sich mehrere Male gegen die herrschende Ordnung und wurde dabei beispielsweise am 2. Oktober 1968 blutig niedergeschlagen, als bei einer Demonstration mit über 10.000 Teilnehmern durch Scharfschützen der Präsidentengarde in die Menge gefeuert und mehrere hundert Menschen ermordet wurden.

Mexiko ist eine Halbkolonie des Yankee-Imperialismus, was nicht zuletzt durch das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA) offensichtlich wird, welches 1994 in Kraft trat.

In den Jahren danach erhob sich die EZLN<sup>2</sup> im Süden des Landes, im Bundesstaat Chiapas, der an Oaxaca grenzt und besetzte mehrere Städte, sowie die PDPR<sup>3</sup>, die bewaffnete Aktionen in Guerrero, Oaxaca und Chiapas durchführten.

Nicht ohne Grund wird Mexiko oft als der Hinterhof der USA bezeichnet, der Yankee-Imperialismus hält das Land in einer halbkolonialen Situation und entwickelt den bürokratischen Kapitalismus, somit verteidigen seine Lakaien und die mexikanische Polizei, die teilweise hoch militarisiert ist, die Interessen eben jener. Um ein Beispiel für den bürokratischen Kapitalismus in Mexiko zu geben, sei

<sup>1</sup> Über die Rolle Pancho Villas verfasste der revolutionäre Schriftsteller und Journalist John Reed das Werk *Mexiko in Aufruhr*.

<sup>2</sup> Ejército Zapatista de Liberación Nacional - Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung, eine bewaffnete reformistische Organisation. Obwohl diese weiter Kämpfe gegen den alten mexikanischen Staat führt, sind ihre Autonomiegebiete auch ein Ziel von Tourismus. (newstatesman.com, „Visiting the Zapatistas“) Für 2018 nehmen sie mit einem Kandidaten an den Wahlen teil. (telesur.net, „Zapatistas Meet to Elect First Indigenous Presidential Candidate“)

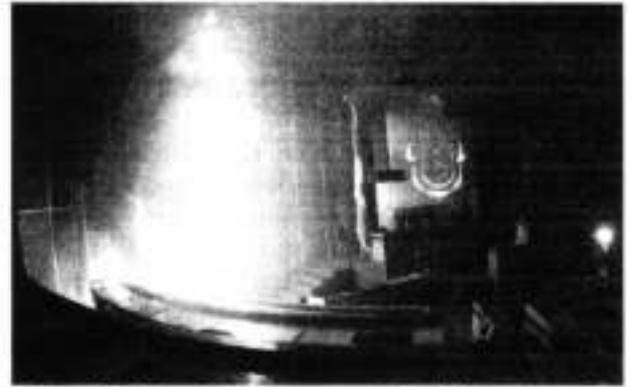
<sup>3</sup> Partido Democrático Popular Revolucionario - Demokratisch Revolutionäre Volkspartei, eine revolutionaristische Organisation. Die Armee der Partei ist die Ejército Popular Revolucionario - Revolutionäre Volksarmee. Sie führte auch Sprengstoffanschläge in Mexiko-Stadt und auf Pipelines in anderen Bundesstaaten im Süden Mexikos durch.

auf den „reichsten Menschen 2010“, den Mexikaner Carlos Slim verwiesen, dessen Hauptgeschäft auf Telekommunikation beruht, dessen Grundlagen 1990 mit dem Kauf der staatlichen Telefongesellschaft Mexikos geschaffen wurden. Der Kauf dieser Gesellschaft wurde mit Geldern des Yankee-Konzerns SBC Communications (heute Teil von AT&T) und der der France Télékom (heute Orange) ermöglicht.<sup>4</sup>

Der Imperialismus reißt auch große Teile des städtischen Kleinbürgertums in den Ruin und macht so auch für diese die demokratische Revolution zu einer Notwendigkeit, in einem Land das von den USA als größter Drogenumschlagplatz der Welt genutzt wird und dessen herrschende Klassen vollkommen korrumpiert sind.

In Mexiko wurden später durch das Militär und paramilitärische Einheiten immer wieder Angriffe auf das Volk im Süden Mexikos verübt.

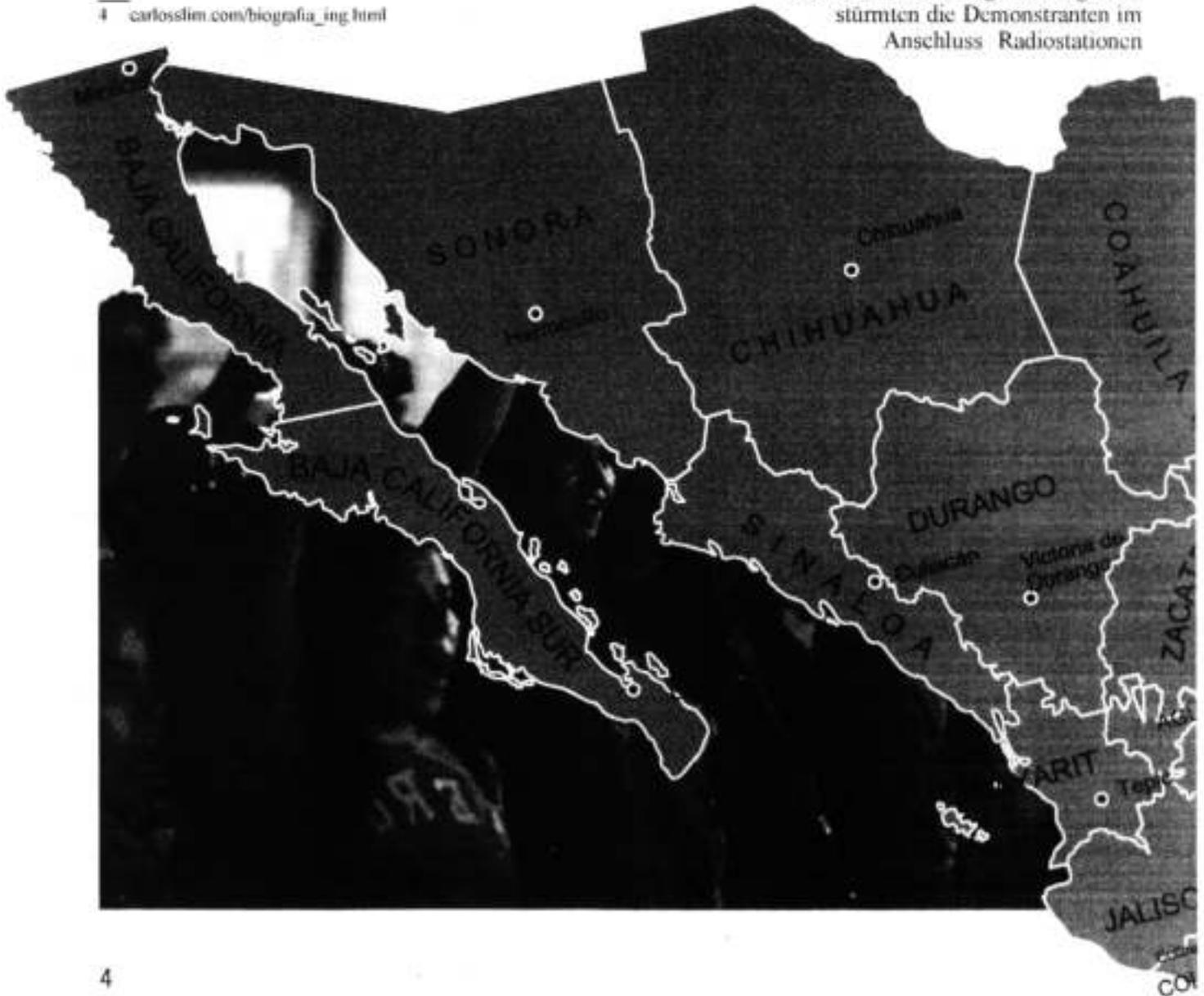
<sup>4</sup> [carloslim.com/biografia\\_ing.html](http://carloslim.com/biografia_ing.html)



*Haupthalle des Stadtkongress in Chilpancingo im November 2014*

2006 kam es im Bundesstaat Oaxaca zu einer Rebellion, nachdem der Gouverneur versuchte den Streik einer Lehrgewerkschaft niederzuschlagen.

In der Stadt Oaxaca schickte er 3000 Bullen, um den Widerstand von 30.000 Demonstranten zu brechen, ohne Erfolg. Im Gegenteil stürmten die Demonstranten im Anschluss Radiostationen





und Regierungsgebäude. Die Reaktion ermordete durch Bullen und Paramilitärs zahlreiche Menschen des Aufstands.

2014 wurden bei Protesten mehrere Menschen ermordet, im Bundesstaat Guerrero, westlich von Oaxaca, wurden 43 Studenten, die an Protesten teilnahmen, von der Polizei verschleppt. Die Frau des Bürgermeisters, der diese Polizeiaktion befahl, hatte dabei familiäre Verbindungen mit Drogenbanden, was im Zuge der Proteste ans Tageslicht kam.<sup>5</sup>

Dies ist nur eins der vielen Beispiele, wie korrupt die Herrschenden und die Polizei in diesem Land und wie mächtig die Drogenbanden sind. Die Reaktion des Volkes auf diese Verbrechen war gewaltig, bei Protesten wurden im ganzen Land Regierungsgebäude angegriffen und auch in Brand gesteckt. Im Zuge dieser Proteste wurde auch eine klare Haltung des Volkes gegen die Wahlfärc gezeigt, bei Demonstrationen wurden Wahlunterlagen gesammelt und

verbrannt und im Juni 2015 auch in mehreren Städten Wahllokale gestürmt.

Im März 2015 streikten im Bundesstaat Baja California Landarbeiter in San Quintin, die in sklavensartigen Verhältnissen gehalten werden. 8-12 Stundenschichten, keinen Schutz vor Pestiziden und anderen schädlichen Stoffen, keine medizinische Versorgung und ein Tagesgehalt von unter 8€ waren die Regel.<sup>6</sup> Von ca. 70.000 Landarbeitern, die in der Region arbeiteten, waren 30.000 bis 35.000 an den Streiks beteiligt, etwa 10.000 Menschen, die keine Arbeit hatten beteiligten sich an den Blockaden von Straßen und Flächen. Die Reaktion versuchte die Streiks und Proteste zu ersticken und setzte dabei auch scharfe Munition ein. Das Volk kämpfte mit Steinen, Knüppeln und brennenden Reifen gegen die Bullen.

Im April 2015 wurde ein Polizeikonvoi im Bundesstaat Jalisco von einer bewaffneten Gruppe angegriffen, wobei 15 Bullen erschossen und fünf weitere verletzt wurden.

Im Bundesstaat Oaxaca wurden im Juni 2016 bei Streiks von Lehrern, die dabei



Straßen blockierten, diese hart von der Polizei angegriffen. Auf die Steine und Molotowcocktails der Protestierenden antworteten die Bullen mit Tränngas und scharfer Munition und ermordeten mindestens zehn Menschen.

Dieser Überblick über den Widerstand der letzten Jahre in Mexiko macht klar, dass die Massen in diesem Land nicht nur kämpfen wollen, sondern schon kämpfen. In Mexiko ist die Frage „Gewalt oder nicht Gewalt?“, die Frage nach der Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes, keine Frage sondern selbstverständlich. Ohne Waffen Politik machen geht nicht, so ist es in Afghanistan, Peru, den gesamten unterdrückten Nationen und letztlich in der ganzen Welt. Doch in Mexiko ist es ohne sich verteidigen zu können, nicht möglich ist einfachste revolutionäre Tätigkeiten zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang ist besonders erfreulich, dass die größte Notwendigkeit im Kampf gegen die Ausbeutung und Unterdrückung, eine proletarische Vortruppe, sich in Mexiko schon entwickelt. Bei verschiedenen Aktionen zeigt sich sowohl ihre Verbundenheit mit den Massen, insbesondere mit den armen Bauern und den indigenen Völkern, als auch ihre feste Handhabung des proletarischen Internationalismus. Die Genossen entwickeln dabei eine starke Arbeit. Das scheint auch die Reaktion zu erkennen und sie verschärft die Repression. Ende Juni 2017 wurde die Genossin Meztlí Sarabia Reyna, Tochter der Führerin und Gründerin der Volksgewerkschaft der Händler „28. Oktober“, die selbst in diesem Moment im Gefängnis saß, durch Paramilitärs ermordet.

Die Genossen werden seit längerem von der Reaktion angegriffen und es gibt zahlreiche politische Gefangene in ihren Reihen, was auch in ihrer Erklärung zum 8. März 2017 erwähnt wird:

„...Frauen tragen die Hälfte des Himmels und sie werden ihn erobern“ Mao Tse-tung

Dieser 8. März markiert den Internationalen Tag der arbeitenden Frauen und es gibt nur eine Art, das Gedenken an all diese revolutionären Kämpferinnen, Töchter der Arbeiterklasse, die ihr Leben und Freiheit für ein reines Morgen gegeben haben zu ehren: Klassenkampf ohne Rast oder Ruhe gegen den Unterdrücker!

<sup>5</sup> proceso com mv, „Los Pineda Villa, el clan fundador de la mafia guerrerense“, 18.10.2014

<sup>6</sup> losangelespress.org, „Jornaleros agrícolas de Baja California se revelan contra la esclavitud“, 17.03.2015



*Meztlí Sarabia Reyna*

*Wir sind hier um unseren Tribut zu zollen an all die Frauen, die sich entschlossen haben, die Geschichte nicht weiter zu interpretieren, sondern sie zu verändern, wie Karl Marx es sagte.*

*Wir geben dies an jede Frau weiter, die in der Fabrik die Hoffnung der Ärmsten teilt, jede Frau die auf dem Land den Traum eines besseren Morgen sieht, jede Mutter die ihr Zuhause zu einer Quelle von revolutionären Kämpfern macht, jede Studentin, die das Wissen zu ihrer Waffe macht, jedes Mädchen das in ihren Augen die Unschuld der Menschheit trägt, alle Frauen die sich nicht anpassen und aus ihren Händen ein Schrapnell machen, das den Besatzer trifft.*

*Für den bürokratischen Kapitalismus und den Imperialismus ist Frau zu sein synonym dafür ein Objekt ohne Selbstbestimmung oder eigenes Bewusstsein zu sein, ein Wesen mit Gebrauchswert und Tauschwert, eine einfache Ware; dasselbe gilt für die stereotype Sicht des Reformismus und Revisionismus, die Frauen im Kampf als „Genossinnen“ in quantitativer statt qualitativer Beziehung betrachten.*



*Transparent für die Freilassung des Vorsitzenden Gonzalo und von Professor Saibaba*



*Demonstration am 8. Juni 2017 in Oaxaca*

[...]

*Es reicht nicht aus, Geschlechterforderungen zu stellen oder Gleichheitsgesetze zu fördern. Um die Ketten zu sprengen müssen wir den Zorn der Frauen entfesseln als eine mächtige Kraft für die Revolution. Jede Frau der Arbeiterklasse muss eine Kämpferin in der ersten Reihe für ihre eigene Emanzipation sein, was nur innerhalb der Emanzipation der Arbeiter, Bauern, des Volkes möglich ist.*

*Das ist, warum es so wichtig ist, dass die Frauen der Welt sich bewusst sind, dass unsere Rolle, in dieser wichtigen Aufgabe, der Schaffung eines leuchtenden Morgens, genau so relevant ist wie die der Männer. Zu wissen, dass die einzige Möglichkeit für ein*

*gerechtes Leben für uns alle ist, den bürokratischen Kapitalismus und den Imperialismus zu beenden, sollte uns den Weg zeigen unsere Arbeitsplätze, Zuhause, Gemeinden, Räume, Briefe, Erfahrungen usw. zu einem Schützengrahen der proletarischen Revolution zu machen.*

[...]

*Ein großes Beispiel von Mut und Integrität sind die Frauen unserer STRÖMUNG „ROTE SONNE“, besonders die Frauen unserer 25 politischen Gefangenen vom 7. Juni 2015, die, trotz der Beklemmung, nicht mit ihren Partnern, Kindern, Verwandte, Eltern usw. zu sein einen kämpferischen und beständigen Widerstandskampf führen, weiterhin die Flagge der Gerechtigkeit erheben und die Freilassung und Freisprechung aller unserer Genossen zu erreichen.“*

Die Genossen sind unter den tiefsten und breitesten Massen fest verankert, sie mobilisieren zu Demonstrationen zahlreiche Bauern, wie zuletzt am 8. Juni 2017, an dem eine große Demonstration in Oaxaca durchgeführt wurde. Dazu muss gesagt werden, dass es eine Sache ist, in einer Metropole einige hundert Arbeiter zu einer Demonstration in ihrem Viertel zu mobilisieren, und eine andere, einige hundert Bauern von ihren Feldern in eine Stadt zu mobilisieren; das zeigt, wie gut die Genossen ihre Arbeit entwickeln.

Auch mit den indigenen Völkern Mexikos kämpfen die Genossen Seite an Seite, was sich zuletzt am Aktionstag der Genossen am 3. Juli 2017 gegen die Vertreibung zweier kompletter Gemeinden



*Freiheit für die politischen Gefangenen Ajith und Kobad (Ghandi)*



zur Errichtung eines Militärkomplexes zeigt. Bei den Kämpfen des Aktionstages wurden gegen die Angriffe der Polizei mehrere Straßenblockaden durchgesetzt.

In ihren Erklärungen berufen sie sich auf den Revolutionär Zapata und ebenso auf Pancho Villa, so in den Erklärungen „Zapata vive!“ vom 10. April 2017 und „Zum 139. Geburtstag des General Francisco Villa“ vom 5. Juni 2017:

*„Es lebe Zapata!*

*98 Jahre nach seiner Ermordung sind die Lehren von General Emiliano Zapata von entscheidender*

*Bedeutung im revolutionären Kampf der Arbeiter und der Völker Mexikos für ihre Befreiung.*

*Sie wird nicht durch den parlamentarischen Kretinismus sein, sie wird nicht die Kollaboration der Klasse sein, sie wird nicht Intrige noch Verhandlung sein, die großen Aufgaben des Proletariats und der Völker, werden erfüllt, der Lauf der Geschichte der Ausgebeuteten.*

*Die subjektiven Bedingungen für den Ausbruch der neuen Welle des Aufstands der Arbeiter und des Volkes schaffen!*

*Es lebe Zapata ... der Kampf geht weiter!“*

*„Es sind jetzt 139 Jahre seit der Geburt von Doroteo Arango, besser bekannt als Francisco Villa, in La*

*Coyotada, Ortschaft in San Juan del Río in Durango am 5. Juni 1878.*

*Führer, revolutionärer Kämpfer, militärischer Führer und unangefochtene Wegleitung nicht nur des gesellschaftlichen Prozesses der 1910 begann und bis 1923 andauerte, als er ermordet wurde, aber auch von mehreren Generationen von Revolutionären, die die radikale Umwandlung der Gesellschaft erklärt haben, die Illusionen der Legalisten, Pazifisten, Reformer und Wahlfreunde des Opportunismus und Revisionismus beiseite lassen. Unser General Francisco Villa kämpft weiter in den Kämpfen des Proletariats, der armen Bauern, der einheimischen Völker und Nationen, der Armen der Städte und vom Land und all derer, die glauben dass dies zu besiegen ist.*

*Wir erinnern heute mit erhobenen roten Fahnen und publizieren eine Biographie des Autoren und Historiker Paco Ignacio Taibo II von dem General angefertigt hat und wir zu lesen empfehlen.*

*Es lebe General Francisco Villa!  
Alles ist Blendwerk, außer der Macht!“*

In ihrer Erklärung „Hisst die Flagge von Rubén Jaramillo!“ vom 22. Mai 2017 erklären sie zum Mitstreiter Zapatas und Führer der revolutionären Bewegung bis zu seiner Ermordung:

*„Am 23. Mai 1962 wurde Rubén Jaramillo aus seinem Haus, was in der Gemeinde Talquitenango, Morelos liegt, entführt, zusammen mit seiner Frau*



*Francisco „Pancho“ Villa*

*Epifania (die schwanger war) und seinen drei Kindern Ricardo, Enrique und Filémon, sie wurden verschleppt von Mitgliedern der mexikanischen Armee in die Nähe von Xochialco, wo sie alle schlussendlich durch direkten Befehl der Landes- und Bundesregierung ermordet wurden.*

*Der Kommandant Rubén Jaramillo war einer der wenigen aktiven Kommandanten der damals aufgelösten Befreiungsarmee des Südens (Ejército Libertador del Sur), die auf Organisation von Bauern und dem Volk basierte, die den politischen Kampf weiterführte und ihn mit dem bewaffneten Kampf kombinierte, um die Agrarrevolution in Südost Mexiko abzuschließen.*

*Für Jahrzehnte nutzte Kommandant Rubén das Haus-zu-Haus Milizsystem als Selbstverteidigungsmechanismus in der Bildung von Gemeindeland, Gemeinden und Zuckermühlen, in denen kollektive Arbeit die unerschöpfliche Energiequelle war, die die soziale Grundlage der Agrarrevolution am leben hielt, die er nach dem Mord an den Generälen Emiliano Zapata und Francisco Villa „verraten“ nannte.*

*Dieses System der Milizen schritt stufenweise voran die Strategie der Guerillakriegsführung gegen lokale Häuptlinge, Großgrundbesitzer und den Repressionsapparat des alten Staates einzusetzen, der im ganzen Land anfing, die geringen Erfolge des Agrarkampfes zu entkernen.*

*Rubén Jaramillo, der nach dem Mord am General Emiliano Zapata von der Regierung gefangen wurde, war ein Führer und Gründer von Organisationen von Zuckerrohrarbeitern, Gemeindelandarbeitern, Siedlern und anderer Gruppen von Bauern und Arbeitern, besetzte Land, wiederbeschaffte Erweiterungen von Gemeinde und Kommunalländereien die vom Staat und den Großgrundbesitzern konfisziert wurden, führte Streiks, pries das Studium der Werke von Marx, Engels und anderer Revolutionäre, auf die er Zugriff hatte, an, war ein Mitglied der Kommunistischen Partei Mexikos und Gründer der Landarbeiterpartei Morelos. Er hielt den proletarischen*



*Rubén Jaramillo*



*Straßenblockade bei San Blas Atempa, April 2017*

*Internationalismus mit Solidaritätsaktionen mit der UdSSR, China und dem jungen revolutionären Kuba hoch. Mit der Waffe in der Hand, den Waffen von alten ehemaligen Kombattanten und Zapatistaführern, erklärte er im Februar 1943 den Plan von Cerro Prieto, auf die These des Plans von Ayala de Zapata zurückkehrend, die Waffen immer wieder zu erheben, in Fünf und Zehn Jahren in der Klandestinität, die Bauernrebellion in seiner Heimat Morelos und anderen Staaten des Landes organisierend.*

*Heute, 55 Jahre nach seiner Ermordung, denken die Kommunisten, dass die Flagge Rubén Jaramillos zu erheben eine Frage der ersten Ordnung, essentiell und unverzichtbar ist.*

*Die Ideologen des Opportunismus und Revisionismus, als Agenten der Bourgeoisie und Kleinbourgeoisie in der Arbeiterbewegung, werden ihre "vernünftigen objektiven Analysen" vorbringen, voller Verachtung für die Beiträge des Kommandanten Rubén Jaramillo; entweder wegen seiner Klassenherkunft, wegen seiner Bauernverwurzelung und Bauernsichtweise, wegen seinem akademischen Grad oder wegen seines Starrsinns, da er in Bezug auf die Notwendigkeit, Waffen gegen den alten Staat zu erheben über jede andere Form des Kampfes stellte. Aber diese falschen Ideologen werden niemals fähig sein zu verstehen, dass Kommandant Rubén den legalen Kampf mit dem illegalen Kampf verband, auf den Gebrauch von offenen und konspirativen Arbeitsmethoden zurückgriff, von militärischer*

*Organisation zu Massenorganisation ging um beim Aufbau der Parteiorganisation zu landen, die ersten zwei der programmatischen Führung seiner Partei unterordnete und verstand, vielleicht wie kein anderer Revolutionär dieser Zeit, beinahe intuitiv mit seinem kühnen Klasseninstinkt, dass die Macht aus den Gewehrläufen kommt, und dass ohne die Macht alles Blendwerk ist.*

*Es lebe Rubén Jaramillo!*

*Es lebe das Erbe der agrar- und revolutionären Aufstände!"*

Die Genossen in Mexiko haben sich den Dokumenten des 5. Treffens der lateinamerikanischen Parteien und Organisationen angeschlossen und zeigen, dass sie gewillt sind, den Marxismus-Leninismus-Maoismus, Gonzalodenken anzuwenden.

Die Lage im nördlichsten der lateinamerikanischen Länder ist eine, die Hoffnung macht. Auch wenn jedem, der sich etwas informiert, klar ist, dass in dem Land eine weit entwickelte revolutionäre Situation vorherrscht, so ist auch klar, dass diese ohne eine revolutionäre Organisation mit einer korrekten Ideologie wenig wert ist. Die Massen des Landes schreien nach der Kommunistischen Partei, die die demokratische Revolution durchführt.

## Die strategische Bedeutung des Wahlboykotts

In der BRD stehen wieder einmal die Bundestagswahlen an. Vor vier Jahren gab es die erste Wahlboykottkampagne seit – unseres Wissens nach – zumindest einigen Jahrzehnten, wenn nicht gar jemals, in diesem Land, die von proletarisch revolutionären Kräften getragen wurde und im Dienste der Rekonstitution der Kommunistischen Partei Deutschlands stand. Der Revisionismus war schockiert über diesen Überraschungsangriff und verfiel in einen wütenden Angriff auf den Wahlboykott mit dem er seine Verbindung zum bürgerlichen Staat rechtfertigen wollte. Denn es war auch ein Angriff auf seinen Lebenszweck: bürgerliche Standpunkte in die Arbeiterbewegung zu tragen. Seit dem sind nun vier Jahre vergangen und der Revisionismus hatte die Chance sich auf seinen Gegenangriff vorzubereiten und so stehen die Bundestagswahlen 2017 und vor allem der damit verbundene Wahlboykott wieder im Zeichen des Kampfes Marxismus gegen Revisionismus.

Verwirrt vom Revisionismus, der ständig alte Klamotten als neue Mode präsentiert, schaffen einige Genossen es leider nicht die aktuelle Situation mit der Ideologie des internationalen Proletariats, dem Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus zu analysieren und den Wahlboykott als eine Waffe mit strategischer Bedeutung der

proletarischen Weltrevolution heute zu begreifen. Andere Leute stiften unter den Massen Verwirrung in dem sie zwar von Wahlboykott reden, aber in ihrer Propaganda auf absurde Art und Weise alte KPD-Wahlplakate aus den 1920er und Anfang der 1930er verwenden (im „besten“ Falle etwas „modernisiert“ und modifiziert).

### Zur internationalen und nationalen Situation

Um die strategische Bedeutung und Rolle des Wahlboykotts zu verstehen muss man sich zunächst die allgemeine internationale Lage der Arbeiterbewegung vor Augen führen. Wir befinden uns heute in der strategischen Offensive der proletarischen Weltrevolution, das heißt der Imperialismus wird innerhalb der nächsten „50 bis 100 Jahre“ vom Angesicht der Erde gefegt werden. Die Kommunistische Partei Perus (KPP) legte dazu 1988 fest:

„Auf der anderen Seite sagt uns Vorsitzender Gonzalo, dass in dem Prozess, in der die Weltrevolution den Imperialismus und die Reaktion von der Erdoberfläche wegfeigt, es drei Momente gibt: 1. strategische Defensive, 2.



Brasilien „Nicht wählen! Es lebe die Revolution!“

strategisches Gleichgewicht und 3. strategische Offensive der Weltrevolution. Dabei wendet er das Gesetz des Widerspruchs auf die Revolution an, weil der Widerspruch in allem gilt und jeder Widerspruch zwei Seiten hat, die im Kampf miteinander liegen, in diesem Fall die Revolution und die Konterrevolution. Die strategische Defensive der Weltrevolution, deren Gegenseite die Offensive der Konterrevolution ist, hat 1871 mit der Pariser Kommune begonnen und endete mit dem 2. Weltkrieg; das strategische Gleichgewicht trat etwa um die Zeit des Sieges der chinesischen Revolution ein und umfasst die Große Proletarische Kulturrevolution und die Entwicklung der mächtigen nationalen Befreiungsbewegungen. Später trat die Revolution in die strategische Offensive ein, dieser Moment kann in etwa auf 1980 festgesetzt werden, er ist gekennzeichnet durch den Krieg zwischen Iran und Irak, Afghanistan, Nicaragua, dem Beginn des Volkskriegs in Peru, eine Epoche die eingeschrieben ist in die „Epoche der 50 bis 100 Jahre“; von da an und vorwärts wird der Widerspruch zwischen Kapitalismus und Sozialismus sich entwickeln, seine Lösung wird uns zum Kommunismus führen.“<sup>1</sup>

Natürlich ist dies kein von den Menschen losgelöster Prozess und es ist die Aufgabe der Kommunisten alles dafür zu geben dieses Ziel den Notwendigkeiten entsprechend so schnell wie möglich zu erreichen. Auch ist es kein gradliniger Weg, den das internationale Proletariat in einem Spaziergang abschreiten kann, sondern ein Weg mit vielen Biegungen und Windungen, der dennoch Richtung dem großen Ziel des Kommunismus führt. Es gibt viele Probleme, die es zu überwinden gilt und einige davon hat das 5. Treffen der lateinamerikanischen Parteien und Organisationen bereits richtig festgelegt:

„Mit dem Aufkommen des Imperialismus wurde die Welt geteilt zwischen der Handvoll der unterdrückenden Nationen und einer immensen Anzahl der unterdrückten Nationen, die Bedingungen für die Weltrevolution reifen. Mit dem Sieg der Oktoberrevolution wurde die Ära der proletarischen Weltrevolution eingeleitet, die die historische und politische Haupttendenz ist. Der Kampf zwischen Revolution und Konterrevolution in der Ära des Imperialismus und der proletarischen Weltrevolution gab uns die wichtigsten Erfahrungen des Klassenkampfes – die Siege der großen Revolutionen in Russland und China, den Impuls der nationalen Befreiungskämpfe und die Große



Wahlboykott in der BRD

Proletarische Kulturrevolution und mit dem Volkskrieg in Peru wurde die strategische Offensive der proletarischen Weltrevolution eingeleitet. Auf diese Art wurde die wissenschaftliche Ideologie des Proletariats, die einzige wissenschaftliche Ideologie, zu einer neuen dritten und höheren Stufe entwickelt: dem Maoismus.

[...]

Der Vorsitzende Mao, der die Entwicklung des Klassenkampfes auf Weltebene analysierte, verstand, dass der Imperialismus in eine Phase der Zuspitzung der allgemeinen Krise eintritt, die das Zeitalter des vollständigen Hinwegfegens durch die proletarische Revolution einleitet, unterstreichend, dass dies in der Periode der „nächsten 50 bis 100 Jahre“ stattfindet. Der Vorsitzende Gonzalo entwickelt dieses Verständnis, er zeigte, dass um 1980 in die strategische Offensive der proletarischen Weltrevolution eingetreten wurde, in welcher die verspätete strategische Aufgabe in der Konstitution oder Rekonstitution der Kommunistischen Parteien liegt, entsprechend jeden Falls, auf Grundlage des Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, um die Volkskriege in allen Ländern der Welt einzuleiten und als Weltvolkskrieg zu entwickeln. Wir müssen uns in allen diesen wichtigen Thesen wiederbestätigen und resolut alle Versuche der Reaktion und des Revisionismus bekämpfen, die Verwirrung streuen, der Zerstreuung der Kommunistischen Bewegung dienen und die Kommunistische Bewegung von den nationalen Befreiungskämpfen trennen will.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> 5. Treffen der lateinamerikanischen Parteien und Organisationen, „These über die internationale Lage und die Aufgaben in der Internationalen Kommunistischen Bewegung“, 2016.

Das Proletariat der jeweiligen Länder, in denen es keine Parteien gibt, muss also seine kommunistischen Parteien rekonstituieren oder konstituieren (je nach dem, ob die Partei in dem Land schon einmal auf marxistischer Grundlage gegründet war) und das auf Basis des höchsten Ausdrucks, den die Ideologie des internationalen Proletariats bis jetzt hat, dem Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus. Der Frage der Partei werden wir uns weiter unten noch genauer widmen.

So viel zur internationalen Lage. Betrachten wir nun die aktuelle Situation der BRD, in der die kommenden Bundestagswahlen durchgeführt werden. Das erste was festzuhalten ist, ist dass die BRD eine imperialistische Macht ist, die aktuell deutlich zeigt, dass sie sich zur Supermacht entwickeln will, um so dem deutschen Imperialismus wieder zu altem „Ruhm“ zu verhelfen, der nun schon zwei Weltkriege verursacht hat. Dabei stützt sie sich vor allem auf ihre Hegemonie in der Europäischen Union (EU), um ihre Schwächen auszugleichen, die vor allem auf dem militärischen Gebiet liegen.<sup>3</sup> Ökonomisch ist die BRD zur Zeit sehr gut aufgestellt, dies unter anderem erlaubt ihr sich aktiver an der Neuaufteilung der Welt zu beteiligen, wie z.B. mit einem erhöhtem Kapitalexport in die unterdrückten Nationen. So stellte das sogenannte Entwicklungsministerium erst vor kurzem seinen „Marshallplan für Afrika“ vor.<sup>4</sup> Um seine Ziele zu erreichen, vor allem den Sprung zur Supermacht, benötigt der deutsche Imperialismus einen „starken Staat“, wie es auch der Bundesinnenminister erst Anfang des Jahres forderte.<sup>5</sup> Dies ist ein Ausdruck der faschistischen Tendenz innerhalb des bürgerlichen Staates, die sich immer zeigt, wenn z.B. die Verfassung und die Gewaltenteilung zu Boden getrampelt werden. Sei es ein Bundespräsident, der sich aktiv in die Politik einmischt und Kriegspropaganda betreibt oder wie sich erst kürzlich beim G20-Gipfel gezeigt hat, dass die Judikative, also die Gerichte, nur noch da sind um die Entscheidungen der Exekutive, also der Polizei, zu legitimieren und so, wenn es für die Herrschenden drauf ankommt, ein faktischer Polizeistaat eingerichtet und die Gewaltenteilung aufgehoben wird. Wichtig ist festzuhalten, dass in dieser Situation in der sich der Klassenkampf in der BRD verschärft keine kommunistische Partei vorhanden ist, die den Kampf des Proletariats führen könnte.

<sup>3</sup> Eine genauere Analyse findet sich in im Klassenstandpunkt #11 und im Dokument „Das Streben des deutschen Imperialismus sich zu einer Supermacht zu entwickeln“

<sup>4</sup> zeit.de, „Ein großer Schub für Afrika“, 03. Mai 2017

<sup>5</sup> Faz.net, „Leitlinien für einen starken Staat in schwierigen Zeiten“, 03. Januar 2017

## Der Wahlboykott

Diese Betrachtungen, international und national, sind notwendig, um zu verstehen warum der Wahlboykott inzwischen eine strategische Bedeutung für die proletarische Revolution bekommen hat. Sie zeigen nämlich, dass sich die Situation immer weiter entwickelt, und dass die proletarische Revolution unterschiedliche Ausgangsbedingungen hat. Heute können wir nicht mehr von der gleichen Situation ausgehen wie Lenin Anfang des 20. Jahrhunderts für die russische Revolution, denn wir sind von der strategischen Defensive über das strategische Gleichgewicht zur strategischen Offensive der proletarischen Weltrevolution übergegangen. Dies ist ein verdammt großer Unterschied! Diese Einschätzung ist auch nichts neues, so stellte bereits im Jahre 1968, im Kontext des Endes des 2. Weltkriegs, der Revolution und Großen Proletarischen Kulturrevolution in China, Genosse Charu Mazumdar fest:

*„In der gegenwärtigen Ära, in der der Imperialismus auf seinen vollständigen Untergang zugeht, hat der revolutionäre Kampf in jedem Land die Form des bewaffneten Kampfes angenommen; der sowjetische Revisionismus ist unfähig seine Maske des Sozialismus beizubehalten, gezwungen imperialistische Methoden anzuwenden; die Weltrevolution hat eine neue höhere Phase betreten; und der Sozialismus marschiert unwiderruflich vorwärts zum Sieg – in einer solchen Ära den parlamentarischen Weg zu gehen, bedeutet diesen fortschreitenden Marsch der Weltrevolution aufzuhalten. Heute können revolutionäre Marxisten-Leninisten den parlamentarischen Weg nicht wählen. Dies ist nicht nur für die kolonialen und halbkolonialen Länder wahr, sondern genauso auch für die kapitalistischen Länder.“*

[...]

*„Indem sie am parlamentarischen Weg festhalten, haben die Revolutionäre weltweit einen riesigen Blutzoll über die Jahrhunderte zusammenkommen lassen. Jetzt ist die Zeit gekommen diesen Blutzoll zu begleichen. Hunderttausende von gefallenen Märtyrern fordern die Revolutionäre auf: „Kämpft hart gegen den sterbenden Imperialismus und tilgt ihn vom Angesicht der Erde!“ Es ist Zeit die Welt auf einem neuen Weg wieder aufzubauen! Unser Sieg in diesem Kampf ist sicher!“<sup>6</sup>*

<sup>6</sup> Charu Mazumdar, „Boykottiert die Wahlen!“ - Die internationale Bedeutung des Slogans“, deutsche Übersetzung gefunden auf: [maoistdazibuo.wordpress.com](http://maoistdazibuo.wordpress.com)

Wenn wir dazu die Lage und Ziele des deutschen Imperialismus heute betrachten, wird weiter offenkundig, dass sich eine Beteiligung an den Wahlen für die Kommunisten ausschließt. Der Ruf nach dem „starken Staat“ setzt ein hohe, zumindest scheinbare, Legitimation der Diktatur der Bourgeoisie voraus. Denn der Staat ist nicht losgelöst von den Menschen und der Gesellschaft auf seinem Staatsterritorium, will der Staat stark sein, braucht er „das Volk“ hinter sich. Den Zweck der Legitimation der Diktatur der Bourgeoisie erfüllen die Wahlen. Erfolgreiche Wahlen mit hoher Beteiligung stellen also eine Stärkung des deutschen imperialistischen Staates dar. Das allein sollte heute reichen um zumindest jedem Revolutionär klar zu machen, dass der Boykott dieser Wahlen notwendig ist.

Dennoch sind noch immer einige Leute der Ansicht, dass die Frage des Wahlboykotts und die revolutionäre Gewalt taktische Komplemente darstellen. Dabei berufen sie sich wie immer auf Lenin und die Taktik der Bolschewiki in der russischen Revolution. Häufig wird dabei hervorgehoben, dass sich die russischen Kommunisten unter Lenins Führung ja auch an den Duma-Wahlen beteiligt haben. Oft „vergessen“ – oder besser beiseite gelassen – werden dabei verschiedene geschichtliche Fakten. Das erste offensichtliche ist, dass wenn die Beteiligung an den Wahlen eine taktische Frage war, Lenin in bestimmten Momenten auch zum Boykott der Wahlen aufgerufen haben muss. Und das hat er. Allerdings ist das etwas worüber die Revisionisten nie ein Wort verlieren. Bei der Einschätzung seiner Taktik analysierte Lenin allerdings stets den Klassencharakter der Wahlen.<sup>7</sup> Denn was geschichtlich auch oft beiseite geschoben wird ist: 1.) Die Frage der Beteiligung oder des Boykotts der Wahlen, die die russischen Kommunisten (die damals noch den Namen Sozialdemokraten trugen) aufwarfen, spielte sich hauptsächlich im Rahmen der demokratischen Revolution in Russland ab. Also war die bürgerliche Demokratie noch nicht einmal die Bühne dieser Frage; und 2.) Die Duma war zum geschichtlichen Zeitpunkt als die Bolschewiki sie benutzten etwas vollkommen neues, das sich das Volk zum dem Zeitpunkt erkämpft hatte. Beides trifft heute, besonders in der BRD, nicht mehr zu. Hier muss sich das Proletariat nicht mehr die bürgerliche Demokratie (oder besser: demokratische Revolution) erkämpfen, das Parlament bzw. die Parlamente in der BRD sind schon bis in den letzten Winkel Teil des herrschenden Systems, das heißt des Imperialismus und dementsprechend seine Interessenvertretungen.

<sup>7</sup> Vgl. zu diesen Fragen Lenins Schriften „Der Boykott der Buljginschen Duma und der Aufstand“ und „Parlamentsspielereien“

Heute sollen die parlamentarischen Kretins erst einmal nachweisen, dass der Bundestag, irgendein Landesparlament oder Stadtssenat irgendeinen proletarischen oder überhaupt einen fortschrittlichen Charakter trägt. Heute, wie es einem passt, zwischen Wahlfarce und Boykott hin und her zu schwanken erfüllt für die Revolution keinen Zweck, da sich der Klassencharakter der Wahlen nicht mehr ändert, für das Proletariat nichts mehr zu gewinnen ist. Es würde einzig und allein der Konterrevolution dienen, indem es Verwirrung unter den Massen stiftet. Aber vor allem hat Lenin bei seinen Betrachtungen nie den bewaffneten Kampf als die höchste Form des Klassenkampfes aus den Augen verloren und schon gar nicht aufgegeben, das muss bei dieser Frage immer wieder betont werden.

Im Bezug auf die Taktik bekräftigte Lenin auch:

„Die Taktik muss auf einer nüchternen, streng objektiven Einschätzung [...] unter Berücksichtigung der von den revolutionären Bewegungen gesammelten Erfahrungen aufgebaut werden.“<sup>8</sup>

„Es kommt nur darauf an, daß man es versteht, diese Taktik so anzuwenden, daß sie zur Hebung und nicht zur Senkung des allgemeinen Niveaus des proletarischen Klassenbewußtseins, des revolutionären Geistes, der Kampf- und Siegesfähigkeit beiträgt.“<sup>9</sup>

Sein Ziel war es das Niveau des proletarischen Klassenbewusstseins zu heben. Und zwar auf Basis der „von den revolutionären Bewegungen gesammelten Erfahrungen“. Auf welche Erfahrungen sie sich stützen und wie sie das proletarische Klassenbewusstsein

<sup>8</sup> Lenin, „Der „Linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus“

<sup>9</sup> ebenda



Ecuador „Nicht wählen! Boykottiert die Wahlen!“

heben wollen, diese Fragen lassen die Verteidiger des parlamentarischen Kretinismus (oder jene, die sich diesen Weg als Hintertür offen lassen) in der Regel unbeantwortet. Ihr proletarisches Klassenbewusstsein ist in dieser Frage niedriger als das der tiefsten und breitesten Massen.

Lenins Erfahrungen fasste die KPP folgendermaßen zusammen:

**„Gegenüber den Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung ist die einzige richtige Haltung die Nicht-Teilnahme, der Boykott. Was notwendig ist, ist die Lehren des großen Lenin mit Beständigkeit anzuwenden. Lenin wandte den Boykott genau gegen die Duma, eine „repräsentative Organisation“, die eine Verfassung im Dienste der vorherrschenden Ordnung im zaristischen Russland ausarbeiten sollte, an und um zu dieser Schlussfolgerung zu kommen verließ er sich auf zwei Grundlagen: Erstens, die Teilnahme würde die Revolution von ihrem Weg abkommen lassen und zweitens, es entwickelte sich ein zunehmender revolutionärer Prozess; wir müssen diese These analysieren und sie entsprechend unserer konkreten Bedingungen anwenden. [...] Die Nicht-Teilnahme an den Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung, den Aufruf zum Boykott, die Schaffung einer Gegenbewegung und die Ablehnung der Wahlen durchzuführen, nicht zu wählen, wird verurteilt als eine „linke Kinderkrankheit“. Das ist jedoch nur ein Etikett, das versucht die die Fakten mit einem Schauer aus Worten zu verdecken; was hier debattiert wird ist nicht die Kindlichkeit oder Senilität von irgendjemandem. Was debattiert wird ist die reale, objektive Situation des Klassenkampfes in unserem Land; was debattiert wird ist in welcher Periode wir uns nun befinden und was ihre Charakteristiken und Perspektiven sind ...“<sup>10</sup>**

Auch wenn sich dies auf eine „verfassungsgebende Versammlung“ bezieht ist die Sache doch sehr klar, besonders die letzten Sätze. Aber was bedeutet dann der Wahlboykott konkret für die Arbeit der Kommunisten? Auch darauf konnte Lenin schon 1905 eine Antwort geben:

**„Aktiver Boykott“ ist, wie bereits gesagt, Agitation, Werbung, Organisation der revolutionären Kräfte in größerem Maßstab, mit verdoppelter Energie, unter dreifachem Druck. Aber eine solche Arbeit ist undenkbar ohne eine**

**klare, genaue und direkte Losung. Diese Losung kann nur der bewaffnete Aufstand sein.“<sup>11</sup>**

Wenn einige Leute nun sagen, dass die Wahlen von uns als Bühne zur Agitation und Propaganda unter den Massen genutzt werden müssen, dann sagen wir ihnen: „Da habt ihr recht! Und zwar in der Form des Wahlboykotts!“ Dies ist die einzige Art und Weise, wie die Kommunisten die bürgerlichen Wahlen ausnutzen können, um ihrem Ziel, der Ergreifung der Macht durch das Proletariat, zu dienen. Dabei geht es nicht hauptsächlich darum die Anzahl der ungültigen Stimmen zu erhöhen, dies kann nicht der Sinn des Boykotts sein, denn dies alleine ist kein Bruch mit dem parlamentarischen Kretinismus, genau so wenig wie irgendeine „Satire-“ oder „Spaßpartei“ zu wählen oder dazu aufzurufen. Der einzige Ausdruck davon ist, dass man mit der „Auswahl“, die man hat, nicht einverstanden ist, mit den bürgerlichen Wahlen und dem was sie repräsentieren aber eigentlich einverstanden ist.<sup>12</sup> Ziel der proletarischen Revolutionäre muss es sein das Gefühl der Massen zu bestätigen, dass die bürgerlichen Wahlen eine Farce sind und ihr Bewusstsein dafür zu heben, dadurch restliche Illusionen in den bürgerlichen Staat zu zerstören und dann mit der Politisierung, Mobilisierung und Organisation der Massen etwas Neues zu schaffen. So vereint der Wahlboykott in diesem Aspekt die zwei Seiten des Krieges – Zerstörung und Aufbau, wobei letzteres das Hauptsächliche ist – in sich und erzieht die Massen in der Frage der revolutionären Gewalt.

Ein kurzer Blick in die bürgerliche Statistik zeigt uns verschiedene relevante Aspekte der Situation von Wählern/Nichtwählern. Das wichtigste ist sicherlich die Tatsache, dass die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen in der Tendenz fällt und dies tut sie seit Anfang der 1970er Jahre bis heute. Sie fiel in diesem Zeitraum um etwa 20 Prozentpunkte. Kurze Erholungsphasen, in denen es der Bourgeoisie gelang wieder mehr Menschen an die Urnen zu locken, ändern an diesem Trend nichts, genau so wenig die Tatsache, dass mit der letzten Wahl die Wahlbeteiligung etwa konstant (mit leichter Steigerung) gehalten werden konnte, trotzdem sind

<sup>11</sup> Lenin, „Der Boykott der Bulyginschen Duma und der Aufstand“; Lenin setzte den Begriff „aktiver Boykott“ als „einen bedingten Terminus“ - wie er es sagte - in Anführungszeichen

<sup>12</sup> Dabei muss angemerkt werden, dass es in Ländern in denen eine gesetzliche Wahlpflicht besteht (also Nichtwählen unter Strafe steht, wie in vielen Ländern Lateinamerikas, z.B. Brasilien, Peru und Ecuador) in der Situation vor der Einleitung des bewaffneten Kampfes als Komplement eine Kampfform sein kann ungültig zu wählen, um breitere Massen für den Boykott zu gewinnen

<sup>10</sup> KPP, „Gegen konstitutionelle Illusionen, für den Staat der Neuen Demokratie“, unsere Übersetzung

fast ein Drittel der Wahlberechtigten nicht zur Wahl gegangen. Die Zahl der Nichtwähler hat sich seit den 70ern mehr als verdreifacht. Mittlerweile entscheiden sich knapp 18 Millionen Wahlberechtigte nicht zu wählen, wenn Bundestagswahlen anstehen. Dass Armut und kürzere Formierungsphasen in der Schule wesentliche Faktoren für die Entscheidung nicht wählen zu gehen sind wurde bereits verschiedentlich dargestellt, was aber auch deutlich ist, ist dass in den Gebieten der von der BRD annektierten DDR die Menschen in deutlich höherem Maße nicht an den Wahlen teilnehmen. Stabilisierender Faktor der Wahlbeteiligung ist momentan insbesondere die AfD, wie sich an verschiedenen Landtagswahlergebnissen ablesen lässt.<sup>13</sup> Diese Kraft schafft es einen Teil der Nichtwähler erneut für die Bourgeoisie zu mobilisieren. Nicht unbedeutend dürften auch Kräfte sein, die gegen „das Erstarken der Rechten“ zu den Wahlen mobilisieren. Aus diesem Grund ist zumindest in diesem Jahr mit einem leichten Anstieg der Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen zu rechnen.

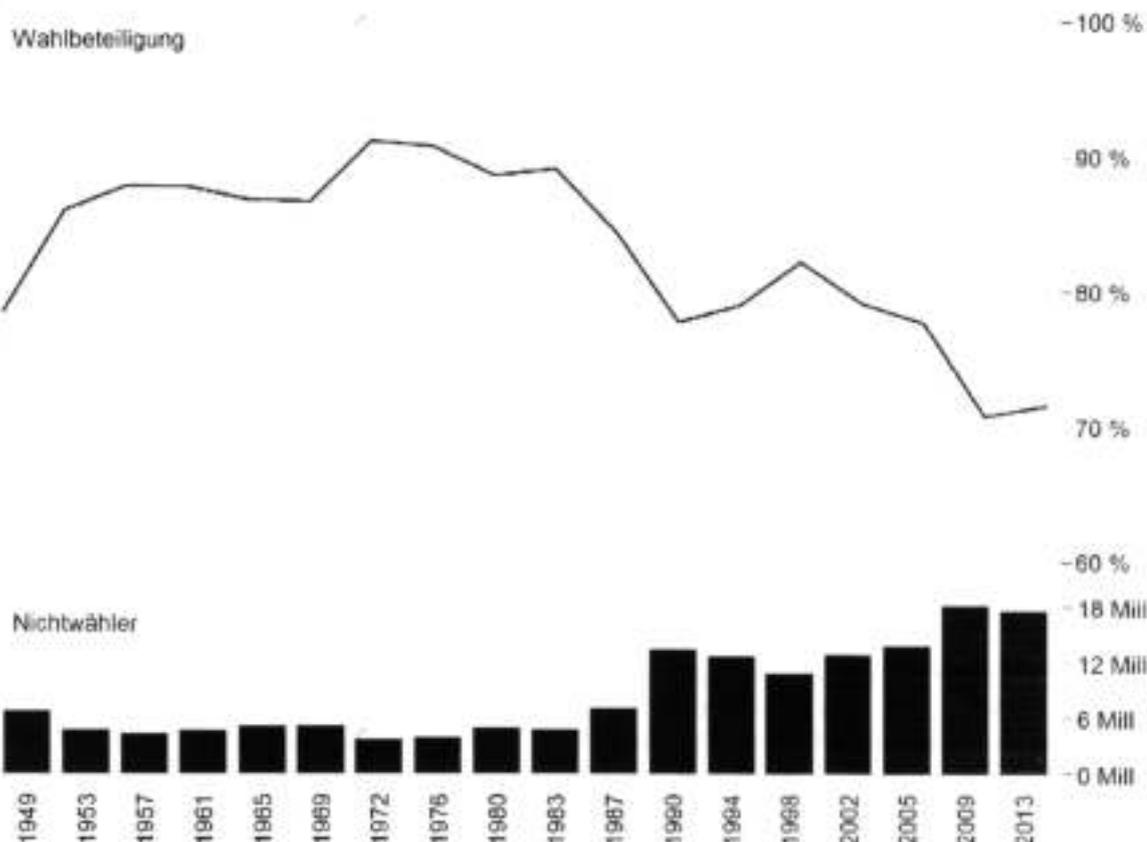
Für uns ist die „Diskreditierung“ in den Massen auch nicht die Hauptsache. Die Aufgabe der Revolutionäre

ist es vorweg zu gehen, zu führen, und nicht den Massen (als eine undefinierte Gesamtheit) hinterher zu laufen, sondern es kommt darauf an dass die Kommunisten folgende Methode anwenden:

„In der gesamten praktischen Arbeit unserer Partei muß eine richtige Führung stets „aus den Massen schöpfen und in die Massen hineintragen“, das heißt: die Meinungen der Massen (vereinzelte und nicht systematische Meinungen) sind zu sammeln und zu konzentrieren (sie werden erst studiert und in konzentrierte und systematisierte Form gebracht) und dann wieder in die Massen hineinzutragen, zu propagieren und zu erläutern, bis die Massen sie sich zu eigen gemacht haben, sich für sie einsetzen und sie verwirklichen; dabei wird die Richtigkeit dieser Meinungen in den Aktionen der Massen überprüft. Dann gilt es, die Meinungen der Massen erneut zusammenzufassen und sie erneut in die Massen hineinzutragen, damit diese sie beharrlich verwirklichen. Und so geht es unendlich spiralförmig weiter, wobei diese Meinungen mit jedem Mal richtiger, lebendiger und reicher werden.“<sup>14</sup>

13 handelsblatt.com, „Wahlbeteiligung steigt wieder an“, 05. Mai 2017

14 Mao Tse-tung, „Einige Fragen der Führungsmethoden“, Ausgewählte Werke Band III



Entwicklung der Wahlbeteiligung (oben), Entwicklung der Nichtwähler in Millionen (unten)

Das bedeutet natürlich eine langwierige Arbeit. Aber über eine „Diskreditierung“ zu reden und einige Symptome des Parlamentarismus, wie z.B. Korruption oder lügende Politiker, zu reden, geht weit am Kern der Sache vorbei. Der Punkt ist, dass große Teile der tiefsten und breitesten Massen ihren Glauben, ihr Vertrauen, in das imperialistische System als ganzes verloren haben. Sie haben keine Hoffnung auf ein besseres Leben mehr innerhalb dieses System und ein Ausdruck davon ist die sinkende Tendenz in der Wahlbeteiligung und die Ablehnung der bürgerlichen Parteien. Und diese zerstörte Illusion können auch alle Parteien die angeblich gegen das „politische System“ sind, von „links“ bis faschistisch, nicht wieder komplett restaurieren. Sie können nur eventuelle temporäre Erfolge erzielen. Dass in der Frage der Diktatur der Bourgeoisie als Staatsform und die parlamentarische Demokratie als Regierungsform das Verständnis der Massen teilweise schon (wenn vielleicht auch nur auf eine einfache und unsystematisierte Art und Weise) weiter ist als das einiger sich revolutionär nennenden Menschen offenbart die ideologisch-politischen Mängel der revolutionären Bewegung in der BRD.

Ein anderes Problem ist die Frage der Klassenanalyse, die sich hier unweigerlich stellt. Solange es noch immer die Betonköpfe gibt, die es sich nicht

einhängern lassen wollen, werden wir nicht müde und sind nahezu rastlos, hervorzuheben was Lenin in dieser Frage vor über 100 Jahren feststellte:

**„Und es ist daher unsere Pflicht, wenn wir Sozialisten bleiben wollen, tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen; darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt dieses Kampfes.“<sup>15</sup>**

Das ist die Bedeutung der Frage zu den tiefsten und breitesten Massen zu gehen. Natürlich gibt es in der Arbeiterklasse noch andere Schichten als die unterste und natürlich gibt es in der Kleinbourgeoisie große Unterschiede, genau darum ist die Frage eben zu den tiefsten und breitesten MASSES zu gehen. Der ganze Kern der Broschüre aus der die Worte Lenins entnommen sind, ist die Beschreibung wie die Arbeiteraristokratie von den Imperialisten korrumpiert ist und dadurch die Seiten gewechselt hat. In unserer Klassenanalyse müssen wir uns jedoch immer fragen wer in der konkreten Situation tatsächlich die am meisten Unterdrückten und Ausgebeuteten sind und uns nicht mechanisch an Kategorien klammern. Das bedeutet es eine wirklich differenzierte Betrachtung zu machen. Denn ein armer

<sup>15</sup> Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“



*Wahlbeteiligung in Bezug auf den Wohnort*

Kioskbetreiber zum Beispiel steht der Revolution näher als jemand aus der Stammebelegschaft von VW, der monatlich mit 4000 Euro nach Hause geht, ersterer hat nämlich eindeutig weniger zu verlieren als letzterer. Wir haben bereits früher hervorgehoben, dass die Revolution kein Verteidigungskampf von Privilegien, wie der genannte Lohn oder eines Eigenheims, ist.<sup>16</sup> Wer mehr zu verlieren hat als nur seine Ketten, der hat in der Regel ein geringeres Interesse daran dies alles auf Spiel zu setzen. Wenn sich progressive Individuen der Arbeiteraristokratie oder der mittleren und oberen Kleinbourgeoisie anschließen wollen sagen wir natürlich nicht nein, aber als Klassen für sich können und dürfen die Revolutionäre sich nicht auf sie stützen, weil sie sich in diesem System gut eingerichtet haben und von ihm profitieren, zumindest in diesem Augenblick in der BRD. Aber eine Entwicklung der Situation in alle möglichen Richtungen ist mit der Verschärfung des Klassenkampfes jederzeit möglich, doch aktuell kommen ihnen große Anteile der von den Imperialisten aufgewendeten Extraprofite zugute. So lässt sich dann auch erläutern warum das System bei diesen Menschen nicht „diskreditiert“ ist. Sie haben noch sehr konkrete Hoffnungen und vor allem sehr konkrete Privilegien durch den Imperialismus. Will man natürlich hauptsächlich mit „Massen“ zu tun haben die nur Wein ab 12 Euro trinken oder die Vorzüge der Arbeit in den gelben Gewerkschaften nicht aufgeben, dann stützt man sich auf diese Klassen, kommt im Kampf gegen den Opportunismus allerdings keinen Schritt weiter – eher das Gegenteil ist die Regel.

### Die Kommunistische Partei und der Wahlboykott

Ohne Kommunistische Partei keine proletarische Revolution, diesen Grundsatz erkennt jeder Kommunist an. Das Ziel der Partei des Proletariats ist die bewaffnete Machtergreifung, diesen Grundsatz muss jeder der sich Kommunist nennt anerkennen. Die Kommunistische Partei muss also von Anfang an eine Maschine sein, die darauf ausgerichtet ist die politische Macht zu ergreifen. Marx und Engels verstanden von Anfang an, dass eine Partei geschaffen nach bürgerlichem Vorbild für diese Aufgabe nicht geeignet ist und formulierten daher folgendes Prinzip:

**„In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als**

<sup>16</sup> Siehe Klassenstandpunkt #13, „Einige Betrachtungen zur aktuellen Klassenlage“



Frankreich, Boykott 2017

**besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert. - Diese Konstituierung des Proletariats als politische Partei ist unerlässlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihres höchsten Zieles, der Aufhebung der Klassen, zu sichern<sup>17</sup>**

Diese Partei ist keine legale Partei, sie kann nicht legal funktionieren, weil der ganze Kern, das ganze Wesen, ihr ganzer Zweck – die Macht der Bourgeoisie zu zerstören und die Macht des Proletariats zu errichten – gegen die herrschende Ordnung gerichtet ist. Die Partei ist darum in vollem Umfang illegal und klandestin. Trotzdem hat sie und sucht immer die engste Verbindung mit den Massen, was sie durch die offene Arbeit (die aufgrund des zentralen Ziels der Partei auch nicht als „legal“ bezeichnet werden kann) mithilfe der Massenorganisationen gewährleistet. Hier dient der Wahlboykott als eine entscheidende Demarkationslinie. Erstmals stellt sich die Frage wie eine illegale Partei sich überhaupt an Wahlen beteiligen sollte, sie kann's natürlich nicht. Manche gehen dann soweit ganze Massenorganisationen aufzubauen, die sich teilweise oder gar ausschließlich mit der Beteiligung an Wahlen beschäftigen. Diese sind aber nur ein Komplement zum alten bürgerlichen Staat, indem sie dafür Sorgen mehr Massen ins alte System einzubinden und parlamentarische Illusionen zu verbreiten. Da die Machtergreifung auf dem Weg des revolutionären Krieges aber das Ziel der Kommunistischen Partei ist, müssen alle Organisationen nach dem folgenden Prinzip aufgebaut werden:

**„Bevor ein Krieg ausbricht, dienen alle Organisationen und alle Kämpfe der Vorbereitung zum Krieg [...]. Nach Ausbruch des Krieges sind alle Organisationen und alle Kämpfe direkt oder indirekt mit dem Krieg koordiniert.“<sup>18</sup>**

<sup>17</sup> „Resolutionen des allgemeinen Kongresses zu Haag vom 2. bis 7. September 1872“

<sup>18</sup> Mao Tse-tung, „Probleme des Krieges und der Strategie“, Ausgewählte Werke Band II

Befolgt man dies nicht, dann schafft die Partei im entscheidenden Moment nicht den Sprung von einer Partei in Zeiten des Friedens zu einer Partei in Zeiten des Krieges. Ist man sich abgesehen davon nicht darüber im klaren was es tatsächlich bedeutet eine Revolution gegen die imperialistischen Mörderbanden zu führen und richtet sich in der gemütlichen Legalität ein, dann werden die legalen Organisationen zu einem Selbstzweck. Und am Ende wird die Revolution dem Erhalt der legalen Organisationen geopfert:

„In der deutschen Partei waren sie am stärksten, und hier bewirkte der Krieg 1914/1915 den schärfsten Umschwung, spitzte er die Frage am meisten zu. Es ist klar, daß der Übergang zu revolutionären Aktionen die Auflösung der legalen Organisationen durch die Polizei bedeutet hätte, und die alte Partei, von Legien bis Kautsky einschließlich, brachte die revolutionären Ziele des Proletariats der Erhaltung der jetzigen legalen Organisationen zum Opfer. Soviel man das auch leugnen mag, die Tatsache steht fest. Für das Linsengericht der nach den heutigen Polizeigesetzen erlaubten Organisationen wurde das Recht des Proletariats auf Revolution verkauft.“<sup>19</sup>

Die Erfahrung der Internationalen Kommunistischen Bewegung fasste die Kommunistische Partei Chinas 1971 folgendermaßen zusammen:

„Die gewaltsame Revolution ist ein allgemeingültiges Prinzip der proletarischen Revolution. [...] Die historischen Erfahrungen haben bewiesen: Wenn das Proletariat und ein unterdrücktes Volk die Staatsmacht ergreifen und ihre Revolution zum Sieg führen konnten, so erreichten sie dies ausnahmslos mit Gewehren, indem sie unter Führung einer proletarischen Partei, gemäß den konkreten Verhältnissen im eigenen Land und aufgrund der umfangreichen Mobilmachung der Massen zum Kampf, Schritt für Schritt Streitkräfte des Volkes errichteten, einen Volkskrieg führten und wiederholt gegen den Imperialismus und die Reaktionäre kämpften. Das war bei der Revolution in Rußland, bei der Revolution in China, bei den Revolutionen in Albanien, Vietnam, Korea und in anderen Ländern ausnahmslos der Fall.  
[...]

In den letzten nahezu hundert Jahren haben viele kommunistische Parteien an Wahlen und am Parlament teilgenommen, aber auf diese



Wandbild in Österreich

Weise hat keine einzige Partei die Diktatur des Proletariats errichten können. Auch wenn eine kommunistische Partei im Parlament die Mehrheit gewonnen hat und in der Regierung vertreten ist, bedeutet das doch nicht, daß der bürgerliche Charakter der Staatsmacht geändert, noch weniger, daß die alte Staatsmaschinerie zerbrochen worden ist. Die reaktionären herrschenden Klassen können die Wahlen für ungültig erklären, das Parlament auflösen oder die kommunistische Partei einfach mit Gewalt hinauswerfen. Sollte eine proletarische Partei nicht unter den Massen Arbeit leisten, keinen bewaffneten Kampf führen, sondern für parlamentarische Wahlen schwärmen, so kann sie nur die Massen einschläfern und sich selbst korrumpieren. Die Bourgeoisie kauft sich mittels parlamentarischer Wahlen die kommunistische Partei und macht aus ihr eine revisionistische Partei, eine bürgerliche Partei, - sind in der Geschichte solche Fälle etwa selten?

Das Proletariat muß mit den Gewehren die Staatsmacht ergreifen und sie auch mit den Gewehren verteidigen. [...]“<sup>20</sup>

Dieses Zitat fasst für uns die Frage der Wahlen und der Kommunistischen Partei konkret und korrekt zusammen. Die ganze geschichtliche Erfahrung, auch seit 1971, bestätigt dies. Parteien die sich in den Wahlzirkus eingemischt haben sind immer wieder korrumpiert worden und haben die bewaffnete Machtergreifung aufgegeben und sich lieber gemütliche Posten erkämpft und sie verteidigt, was bedeutet den alten Staat zu erhalten, statt ihn zu zerschlagen. Dabei fallen die Hoxha-Revisionisten immer wieder besonders auf, wie zum Beispiel in Ecuador, wo die hoxhaistische Partei zu einer Säule des alten Staates geworden sind. Auch in der Türkei treiben diese Leute ihr Unwesen und skandieren unverblümt Parolen wie „Tek yol barış“ („Frieden ist der einzige Weg“) und verhöhnen damit die Massen, die gegen den Imperialismus kämpfen wollen.

19 Lenin, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“

20 Peking Rundschau, „Es lebe der Sieg der Diktatur des Proletariats!“, Ausgabe 12/1971

## Die Wahlen und der Revisionismus

In der BRD gibt es noch immer einen ganzen Haufen Revisionisten und Opportunisten, die den Weg der Wahlen gehen oder sich diesen offen halten. Auch wenn ihre Positionen prinzipiell bereits zerschlagen sind, muss auf einige trotzdem noch etwas Licht geworfen werden, um diese Schatten zu vertreiben. Die politisch bedeutendste ist dabei die MLPD, wenn es zur Frage der revolutionären Bewegung in diesem Land (und teilweise auch international) kommt. Diese Partei ist wie die anderen zur Bundestagswahl antretenden Parteien ein bürgerlicher Wahlverein. Dieser Umstand wird auch dadurch nicht beeinträchtigt, dass die MLPD bisher zweimal – 1983 und 2002 – nicht an den Wahlen teilnahm und stattdessen zum Wahlboykott aufrief. Auf Bundes- und Landesebene sind ihre Anstrengungen nicht von Erfolg gekrönt. Einige tausend Stimmen, nie mehr als 0,1 Prozent – mehr war bisher nicht drin. Auf kommunaler Ebene sieht dies etwas anders aus. Die von der MLPD betriebenen Wahlbündnisse „AUF“ oder „FÜR“ sind vor allem in Nordrhein-Westfalen in der Lage Sitze in Stadträten o.ä. zu erringen. Langjährige Mandatsträgerin ist dabei die Exfrau von Stefan Engel.

Die MLPD ist darüber hinaus ein lukratives Unternehmen – im monetären Sinne. Das Gesamtvermögen beläuft sich nach Selbstdarstellung<sup>21</sup> auf etwa 16 Millionen Euro. Verwaltet wird dieses Geld durch die Familie, der die MLPD quasi gehört – die Familie Engel/Gärtner. Den Vermögensverwaltungsverein kontrolliert der langjährige ehemalige Vorsitzende der Partei Stefan Engel, der den Parteivorsitz, den er bis dahin als einziger inne hatte, an seine Tochter übergab. Eine Erbmonarchie nach Vorbild Nordkoreas?

Zur diesjährigen Bundestagswahl tritt die MLPD als „Internationalistische Liste/MLPD“ an und hat es geschafft vor allem Migrantenorganisationen aus der Türkei und Palästina für dieses Projekt zu gewinnen. Ähnlich wie bei der ICOR<sup>22</sup> ist dabei irgendein Minimalkonsens oder Deal zwischen den Beteiligten die Basis der Zusammenarbeit. So kann sich die MLPD mit fremden Federn schmücken und beispielsweise damit werben, dass revolutionäre kämpfende Bewegungen aus Westasien an ihrer Seite stünden und sie deswegen ja nicht so „unrevolutionär“ sein könnten. Dabei bedienen sie dann beliebig auch noch allen möglichen ideologischen Strömungen,

21 Interview mit „junge welt“ vom 7. August 2013

22 In der sich auch geschworene Konterrevolutionäre mit Blut an den Händen versammeln.

Hoxhaismus, Guevarismus, Maoismus.<sup>23</sup> Das ist der ganze Kern ihres „Internationalismus“.

In der Selbstdarstellung wird sich selbst mit Wahlvereinen wie SYRIZA, Podemos und der HDP verglichen<sup>24</sup>, was auf der einen Seite reichlich absurd wirkt – allein schon wegen der Quantität –, auf der anderen Seite versucht die MLPD tatsächlich eine ähnlich verräterische Rolle zu übernehmen.

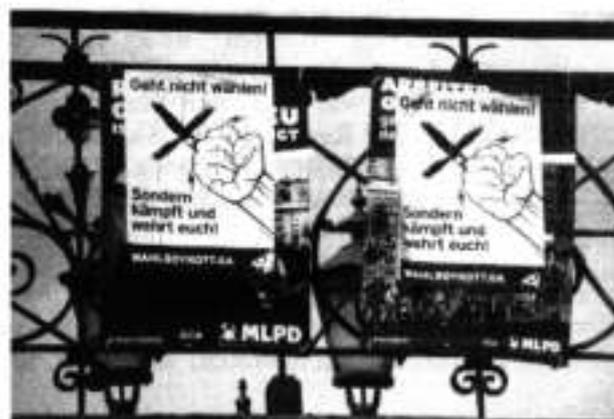
Mehr als zwanzig Reformforderungen stellt sie auf. Von Giftmüll bis Rente, von Landwirtschaft bis Verkehrspolitik ist für jeden etwas dabei. Im allgemeinen sind das berechnete Forderungen, doch handelt es sich dabei genau um „leere Versprechungen und aufgewärmte Illusionen in die Reformierbarkeit des Kapitalismus“<sup>25</sup>, denn sie sind integraler Bestandteil des Wahlzirkusses. Das bei solcherlei Vielfalt an Versprechen und Verheißungen in der Realität auch mal einiges schief gehen kann, zeigt sich am Beispiel Elbvertiefung. Was die offizielle Parteipresse in der Regel „Verbrechen“ nennt, dafür demonstrierte man noch 2013.<sup>26</sup> Solches Hickhack, wie man es von anderen Wahlvereinen gewöhnt ist, entspringt der Basis der MLPD. Diese sieht die MLPD im „Industrieproletariat“ (mit welchem sie nicht das gesamte Industrieproletariat bezeichnen, sondern dessen obere Schicht und/oder die Arbeiteraristokratie) der BRD und deren Interessen muss entsprochen werden. Das Problem dabei ist, dass mit einigen tausend Euro netto pro Monat die Interessen mehr im Bewahren bestehen und damit denen der Revolution entgegengesetzt sind, wie bereits beschrieben.

23 Durch die Verbindungen zur MLKP über die ICOR, die Teilnahme der PFLP-Sympathisanten und der türkischen Vereine an der „Internationalistischen Liste“

24 Vgl. MLPD/Internationalistische Liste: Wahlprogramm 2017, Vorwort

25 Etwas das die MLPD anderen vorwirft und weit von sich weist, aber exakt das tut

26 Mlpd.de: „Elbvertiefung oder Arbeitsplätze“



Die MLPD vertritt einen recht weit evolutionierten Revisionismus. Sie beteuert den „Mao Tse-Tung Ideen“ anzuhängen, in der Praxis fungiert sie jedoch als Speerspitze gegen jede Rebellion, wie unlängst in den Kämpfen gegen den G20-Gipfel.<sup>27</sup> Sie versucht mit ihrem Pazifismus die revolutionäre Bewegung zu entwaffnen. Den auf den Straßen Hamburgs Kämpfenden sei es ins Buch geschrieben, in den Augen der MLPD sind wir alle – die Kommunisten, Revolutionäre, Antiimperialisten, die rebellierende Jugend – Feinde der Massen.

Der MLPD die Stimme zu geben oder sie im Wahlkampf zu unterstützen, ist das Arrangieren mit solchen konterrevolutionären Anschauungen, der Schulterschluss mit dem Feind in den eigenen Reihen. Die MLPD verkörpert heute den Verrat an den Hoffnungen der Massen in die Kommunistische Partei. Sie steht nicht im Gegensatz zum Alten, sondern ist Teil davon. Sie degradiert die Kampfmaschine des Proletariats zur Eroberung der politischen Macht mittels des revolutionären Krieges zu einem Komplement der Diktatur der Bourgeoisie. Dass sie dafür Teile der revolutionären Bewegung in diesem Land gewinnen kann ist eine Schande, hauptsächlich ein Mangel der Kommunisten. Die MLPD ist ein Unkraut, das wir mitsamt der Wurzel herausreißen müssen.

Andere weniger organisatorisch auftretende Kräfte halten sich zwar nicht mit einer aktiven Beteiligung am bürgerlichen Parlamentarismus fest, aber wollen die Verbindung mit dem bürgerlichen Staat dennoch nicht aufgeben. Für sie ist das Parlament ein Faktor mit dem sie ihren politischen Kampf unterstützen können, wenn die „Mehrheitsverhältnisse“ dort stimmen. Sie schieben beiseite, dass das Parlament am Ende nur dazu dient die Herrschaft der Bourgeoisie tatsächlich auch durchzusetzen. Die Zusammensetzung des bürgerlichen Parlaments hat aber keinen Einfluss darauf, wie gut der Kampf der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker läuft. Die einzige Frage ist ob es ein Bismarck oder ein Noske ist der sie niederschließen lässt, wenn der Klassenkampf sich zuspitzt. Alles andere ist Schacherei mit den Massen. Diese Kräfte schüren auch gerne das Märchen von der „parlamentarischen Linken“ gegen „die Rechten“. Das ein gutes Wahlergebnis für „linke“ Parteien überhaupt nichts darüber sagt, wie stark „rechte“ Parteien im Parlament sind, zeigte sich auch zuletzt immer wieder in der Praxis. Als Beispiel sei die Bürgerschaftswahl in Hamburg 2015 genannt. Hier zog die AfD mit einem für die Partei politisch wichtigem Ergebnis (6,2%) erstmals

in die Bürgerschaft ein, während die Linkspartei ihr historisch bestes Ergebnis (9,3%) in Hamburg erzielte. Sollte die Wahlbeteiligung bei der kommenden Bundestagswahl wieder ansteigen, wie zu erwarten ist, dann wird es dafür wahrscheinlich zwei Hauptursachen geben, zum einen diejenigen die von der Politik der AfD und der Entwicklung der faschistischen Massenbewegung in der vergangenen Periode mobilisiert wurden und zum anderen diejenigen die auf die „Gegenkampagne“ der wahlopportunistischen Kräfte hereingefallen sind, mit der sie angeblich ihre antifaschistische Arbeit machen. Damit leisten sie der imperialistischen Großbourgeoisie der BRD einen grossen Dienst. Wir gebrauchten früher den Vergleich, davon dass das „Wahlvieh zur Schlachtbank geführt wird“. Diese Metapher mag martialisch anmuten, bringt die Sache aber dennoch auf den Punkt, wenn manche Leute bewusste Anstrengungen machen die Massen hinteres Licht zu führen. Im allgemeinen können wir gerne festhalten, dass wir sehr gerne und mit größtem Vergnügen die sogenannte „parlamentarische Linke“ schwächen. Denn die Revisionisten und Opportunisten der Linkspartei und Konsorten sind nicht Freunde, Verbündete oder verlorene Brüder der revolutionären Bewegung in diesem Land, sondern ihre Feinde!

Wie wiederholen es zum Abschluss gerne nochmal, der Wahlboykott hat eine strategische Bedeutung für die Rekonstitution der Kommunistischen Parteien, in diesem Land und auf der ganzen Welt. Er ist eine Demarkationslinie zwischen Marxismus und Revisionismus, zwischen Revolution und Konterrevolution. Er erlaubt es uns Verbindungen mit den tiefsten und breitesten Massen einzugehen. Er ist das Mittel, mit dem wir die Brücken zwischen uns und dem alten Staat zerstören und eine wirklich proletarische Partei aufbauen können. Darum erheben wir in diesem Jahr wieder die Parolen:

**Geht nicht wählen, sondern kämpft und wehrt euch!**

**Ausbeutung abwählen, das klappt nie – Boykott der Wahlen der Bourgeoisie!**

<sup>27</sup> Siehe den entsprechenden Artikel dazu in dieser Ausgabe des Klassenstandpunkt

Die folgenden Auszüge stammen aus dem Dokument „Wahlen nein! Volkskrieg ja!“ das 1990 von der Kommunistischen Partei Perus publiziert wurde. Die von uns übersetzten Auszüge entsprechen den Seiten 59 bis 65 (das Dokument umfasst insgesamt 192 Seiten).

## Auszüge aus „Wahlen nein! Volkskrieg ja!“

Soweit die Entwicklung des Volkskrieges und der Boykott als Teil von ihm; Aber die Hauptsache, die weitreichende geschichtliche Bedeutung der Frage die unsere Aufmerksamkeit fordert als notwendige Konsequenz des Weges den wir gehen, ist die Eroberung der Macht im ganzen Land als strahlende Aussicht des Volkskrieges; Besonders die turbulenten und entscheidenden Jahre der peruanischen Gesellschaft in Betracht nehmen, die weiter verstärkt werden, und besonders der hochkomplexe Klassenkampf auf der Welt heute. Deshalb haben die Worte Mariáteguis mehr Aktualität denn je: „Ich bin ein Revolutionär. Aber ich glaube, dass es unter Menschen mit klarem Denken und definierten Positionen einfach ist, sich gegenseitig zu verstehen und zu schätzen, selbst wenn wir gegeneinander kämpfen. Vor allem gegeneinander kämpfen. Mit dem politischen Bereich, in dem ich niemals ein Verständnis mit etwas erlangen werde: mit dem mittelmäßigen Reformismus, mit gezähmtem Sozialismus, mit pharisäischer Demokratie. Weiter, wenn die Revolution Gewalt verlangt, Autorität, Disziplin, bin ich für Gewalt, für Autorität, für Disziplin. Ich akzeptiere sie, als ganzes, mit allen ihren Schrecken, ohne feigen Bedenken.“

Und vor allem was Marx, der große Begründer des Marxismus festgelegt hat: „Nur bei einer Ordnung der Dinge, wo es keine Klassen und keinen Klassengegensatz gibt, werden die gesellschaftlichen Evolutionen aufhören, politische Revolutionen zu sein. Bis dahin wird am Vorabend jeder allgemeinen Neugestaltung der Gesellschaft das letzte Wort der sozialen Wissenschaft stets lauten: ‚Kampf oder Tod; blutiger Krieg oder das Nichts. So ist die Frage unerbittlich gestellt.‘“

### IV. WAHLEN NEIN! VOLKSKRIEG JA!

Den Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus weiter hochzuhalten, ist entscheidend für die Eroberung der Macht im ganzen Land, die Volksrepublik Peru zu errichten und der proletarischen Weltrevolution zu dienen; die unbesiegbare und unvergängliche Ideologie des Proletariats in seinen drei Bestandteilen zu fassen, marxistische Philosophie, proletarische politische Ökonomie und wissenschaftlicher Sozialismus,

nicht nur die Welt zu verstehen, sondern sie hauptsächlich zu verändern. Immer die Politik auf der allmächtigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus-Maoismus zu basieren; heute mehr denn je, da der Marxismus den unseligen konvergenten Angriff der neuen revisionistischen konterrevolutionären Offensive die von Gorbatschow und Deng und dem Imperialismus geführt wird. Aber heute, wo die arrogante und blutige Konterrevolution der Welt davon träumt, das Proletariat und seine unersetzliche geschichtliche Rolle hinwegzufegen, auf das Herz der Klasse zielt, seine Ideologie, Marxismus-Leninismus-Maoismus; Eine Klasse von der der Vorsitzende Mao sagte: „Das Proletariat ist die größte Klasse in der Geschichte der Menschheit. Es ist die machtvollste revolutionäre Klasse, ideologisch, politisch und in der Stärke. Sie kann und muss die überwältigende Mehrheit der Menschen um sich vereinen um die handvoll der Feinde maximal zu isolieren und anzugreifen.“ Aus diesem Grund müssen wir damit anfangen, was vom ersten Parteitag im ersten Teil des Programms festgelegt wurde, die Grundprinzipien hervorhebend:

#### „PROGRAMM

*Die Kommunistische Partei Perus gründet sich auf und ist weggeleitet vom Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, und spezifisch, vom Gonzalodenken, als schaffende Anwendung der universellen Wahrheit auf die konkreten Bedingungen der peruanischen Revolution, gemacht vom Vorsitzenden Gonzalo, dem Führer unserer Partei.*

*Die Kommunistische Partei Perus, organisierte Vorhut des peruanischen Proletariats, das ein Bestandteil des internationalen Proletariats ist, nimmt sehr besonders die folgenden Grundprinzipien an:*

- Der Widerspruch, das einzige Grundgesetz vom der unaufhörlichen Verwandlung der ewigen Materie;
- Die Massen machen die Geschichte und „Die Rebellion ist gerechtfertigt“;
- Klassenkampf, Diktatur des Proletariats und Proletarischer Internationalismus;
- Notwendigkeit der marxistisch-leninistisch-

maoistischen Kommunistischen Partei, die mit Festigkeit die Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und Selbstversorgung anwendet;

- Bekämpft den Imperialismus, den Revisionismus und die Reaktion unversöhnlich;

- Die Macht mit dem Volkskrieg zu erobern und zu verteidigen;

- Militarisierung der Partei und konzentrischer Aufbau der drei Instrumente der Revolution;

- Zwei-Linien-Kampf als Triebkraft der Parteidwicklung;

- Konstante ideologische Umwandlung und setzt immer die Politik als Befehl;

- Dem Volke und der proletarischen Weltrevolution dienen; und

- Absolute Uneigennützigkeit und richtiger und korrekter Arbeitssil."

Auf die Ideologie des Proletariats, den Marxismus-Leninismus-Maoismus, müssen wir zentrieren, heute, in den folgenden Fragen aber auch auf die Texte der Klassiker selbst. Lasst uns damit anfangen, wie Marx den Kommunismus 1850 in „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ definierte: „gruppiert sich das Proletariat immer mehr um den revolutionären Sozialismus, um den Kommunismus,...

Dieser Sozialismus ist die Permanenzerklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.“(Unterstreichungen sind im Original kursiv, auch bei den folgenden Zitaten).

## ÜBER DIE REVOLUTIONÄRE GEWALT UND DEN PARLAMENTARISCHEN KRETINISMUS.

Revolutionäre Gewalt und parlamentarischer Kretinismus bilden einen antagonistischen Widerspruch und offensichtlich eine grundlegende Frage des Marxismus. Marx sprach von der Gewalt als Geburtshelfer der Geschichte und im Manifest schrieb er zusammen mit Engels: „Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen

Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ So wie Lenin schrieb: „den Bürgerkrieg, ohne den noch keine einzige große Revolution in der Geschichte ausgekommen ist, ohne den kein ernsthafter Marxist sich den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus hat vorstellen können“; wiederholt, „daß zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus eine lange Periode der ‚Geburtswehen‘ liegt, daß die Gewalt stets Geburtshelfer der alten Gesellschaft ist“, der bürgerliche Staat „kann durch den proletarischen Staat (die Diktatur des Proletariats) nicht auf dem Wege des ‚Absterbens‘ abgelöst werden, sondern, als allgemeine Regel, nur durch eine gewaltsame Revolution“; so wie er darauf besteht: „die Notwendigkeit, die Massen systematisch in diesen, gerade in diesen Auffassungen über die gewaltsame Revolution zu erziehen, liegt auch der gesamten Lehre von Marx und Engels zugrunde.“ Auf die gleiche Weise geht der Vorsitzende Mao Tse-Tung davon aus, „Jeder Kommunist muß diese Wahrheit begreifen: „Die politische

**Die Notwendigkeit, die Massen systematisch in diesen, gerade in diesen Auffassungen über die gewaltsame Revolution zu erziehen, liegt auch der gesamten Lehre von Marx und Engels zugrunde.**

Macht kommt aus den Gewehrläufen.““ , begründet „... daß in der Klassengesellschaft Revolutionen und revolutionäre Kriege unvermeidlich sind, daß es sonst unmöglich ist, in der Entwicklung der Gesellschaft einen Sprung zu vollziehen und die herrschende reaktionäre Klasse zu stürzen, damit das Volk die Macht ergreifen kann“ ; „Die zentrale Aufgabe

der Revolution und ihre höchste Form ist die Machtergreifung auf bewaffnetem Wege, das heißt die Lösung der Frage durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus ist allgemeingültig; es gilt nicht nur für China, sondern auch für die anderen Länder“ und „Die Erfahrungen des Klassenkampfes in der Epoche des Imperialismus lehren uns, daß die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen die bewaffnete Bourgeoisie und die bewaffneten Großgrundbesitzer nur durch die Macht des Gewehrs besiegen können; in diesem Sinne dürfen wir sage, daß die ganze Welt nur mit Hilfe des Gewehrs umgestaltet werden kann.“ In Bezug auf den von Marx verurteilten parlamentarischen Kretinismus ist Lenin äußerst heftig: „Die Bernsteinianer waren und sind für den Marxismus mit Ausnahme seiner unmittelbar revolutionären Seite. Den parlamentarischen Kampf betrachten

sie nicht als eines unter anderen Kampfmitteln, das besonders in bestimmten historischen Perioden tauglich ist, sondern als hauptsächliche und fast ausschließliche Form des Kampfes, die ‚Gewalt‘, ‚Besitzergreifung‘ und ‚Diktatur‘ unnötig macht.“ und: „Nur Schufte oder Einfaltspinsel können glauben, das Proletariat müsse zuerst durch Abstimmungen, die unter dem Druck der Bourgeoisie, unter dem Joch der Lohnsklaverei vor sich gehen, die Mehrheit erobern und könne erst dann die Macht ergreifen. Das ist der Gipfel der Borniertheit oder der Heuchelei, das hieße den Klassenkampf und die Revolution durch Abstimmungen unter Beibehaltung der alten Gesellschaftsordnung, unter der alten Staatsmacht, ersetzen.“; und: „Das ist schon waschechter, trivialster Opportunismus, das ist die Preisgabe der Revolution in der Tat bei einem Bekenntnis zu ihr in Worten.“ (Die Zitate Lenins in diesem Abschnitt sind aus dem Dokument „Die proletarische Revolution und der Revisionismus Chruschtschows“ der KPCh). Mit diesem Widerspruch muss die Position Marx' über die Wahlen verknüpft werden, wie geschrieben, über die periodische Berechtigung der Unterdrückten, ihre Unterdrücker zu wählen; der Vorsitzende Mao schreibt: „Manche sagen, das Wahlen etwas sehr gutes und sehr demokratisches sind. Soweit es mich betrifft, sind Wahlen lediglich ein gut klingendes Wort, und ich glaube nicht, dass es irgendwelche wahren Wahlen gibt. Der Distrikt Peking hat mich als Repräsentant bei der Nationalen Volksversammlung gewählt, aber wie viele in Peking verstehen mich wirklich? Ich nehme an, dass Tschou En-Lai vom Zentralkomitee zum Premierminister ernannt wurde.“

Eng Verbunden mit der Frage der revolutionären Gewalt und dem parlamentarischen Kretinismus ist Lenins unanfechtbare und verheerende Haltung über den Revisionismus in der Gewerkschaftsfront, formuliert in „Der Zusammenbruch der II. Internationale“:

„Die legalen Massenorganisationen der Arbeiterklasse stellen wohl das wichtigste spezifische Kennzeichen der sozialistischen Parteien in der Epoche der II. Internationale dar...Es ist klar, daß der Übergang zu revolutionären Aktionen die Auflösung der legalen Organisationen durch die Polizei bedeutet hätte, und die alte Partei, von Legien bis Kautsky einschließlich, brachte die revolutionären Ziele des Proletariats der Erhaltung der jetzigen legalen Organisationen

zum Opfer. Soviel man das auch leugnen mag, die Tatsache steht fest. Für das Linsengericht der nach den heutigen Polizeigesetzen erlaubten Organisationen wurde das Recht des Proletariats auf Revolution verkauft.

...

Ein aufschlußreiches Bild. Die Leute sind durch die bürgerliche Legalität dermaßen korrumpiert und abgestumpft, daß sie den Gedanken an die Notwendigkeit anderer, illegaler Organisationen zur Leitung des revolutionären Kampfes nicht einmal begreifen können. Die Leute haben es so weit getrieben, sich einzubilden, die legalen, von Polizeignaden existierenden Verbände seien der Gipfelpunkt, höher gehe es nicht mehr - als ob in der Zeit der Krise die Erhaltung dieser Verbände als leitender Verbände überhaupt denkbar wäre! Da haben wir die lebendige Dialektik des Opportunismus: das einfache Anwachsen der legalen Verbände, die einfache Gewohnheit leicht verblödeter, obzwar gewissenhafter Philister, sich auf die Führung ihrer Kontorbücher zu

**Ehrliche Sozialisten sind in Deutschland offenbar nur jene Führer geblieben, die von den Opportunisten als Anarchisten beschimpft werden**

beschränken, hat dahin geführt, daß diese gewissenhaften Spießbürger sich im Augenblick der Krise als Abtrünnige und Verräter, als Würger der revolutionären Energie der Massen erwiesen. Und das ist kein Zufall. Zur revolutionären Organisation überzugehen ist notwendig, das erheischt die veränderte historische Situation, das erheischt die Epoche der revolutionären Aktionen des Proletariats - aber möglich ist dieser Übergang nur über die Köpfe der alten Führer hinweg, dieser Würger der revolutionären Energie, über den Kopf der alten Partei hinweg, auf dem Weg über ihre Zerstörung.

Aber die konterrevolutionären Spießbürger zetern natürlich: „Anarchismus!“ - wie der Opportunist Eduard David über „Anarchismus“ zeterte, als er gegen Karl Liebknecht vom Leder zog. Ehrliche Sozialisten sind in Deutschland offenbar nur jene Führer geblieben, die von den Opportunisten als Anarchisten beschimpft werden...“

## Eine Revolution ist kein Deckchensticken - ein Gipfelprotest auch nicht!

Man sollte meinen, dass diese Aussage des Vorsitzenden Mao Tse-tung jedem, der sich Revolutionär nennt, klar ist. Der in Hamburg vom 7. bis 8. Juli abgehaltene G20-Gipfel und die Kämpfe und der Widerstand dagegen haben in dieser Frage aber klar gezeigt, dass nicht jeder, der sich Revolutionär nennt, auch Revolutionär ist, und daher auch diese Aussage nicht teilt.

Wir kommen später genauer auf diese Frage zurück und wollen uns zunächst einmal mit Eckdaten befassen. Für die Durchführung des G20-Gipfels in Hamburg war die Reaktion gezwungen, die laut der bürgerlichen Medien größte Polizeiaktion seit der Niederlage des deutschen Faschismus zu koordinieren. Diese Aktion begann bereits im Dezember letzten Jahres, mit der „Generalprobe“ des OSZE-Treffens in Hamburg, bei dem bereits über 13.000 Bullen eingesetzt wurden.

Zum G20-Gipfel wurden, nachdem die Reaktion zuvor von 15.000, später von 20.000 Polizisten sprach, 23.169 Bullen eingesetzt. Über ein Viertel dieser waren Hamburger Einheiten. Dazu wurden mehr als 3000 Einsatzfahrzeuge, darunter Wasserwerfer aus dem gesamten Bundesgebiet, Räumpanzer, elf Hubschrauber und andere Sonderwagen genutzt. Auch 185 Hunde und 70 Pferde waren im Einsatz. In einem 38 Quadratkilometer großen Gebiet, was nahezu die gesamte Innenstadt umfasste, wurde eine Verbotzone für Versammlungen eingerichtet. Auf dem Gelände der Messehallen, dem Tagungsort des

Gipfels, sowie der Hotels in denen die Verbrecher der G20 hausten, waren Scharfschützen postiert. An den Landesgrenzen der BRD wurden bereits einen Monat zuvor Grenzkontrollen durchgeführt.

Wie verlief diese größte Polizeiaktion in der Geschichte der BRD? Nur so viel: noch Wochen nach dem G20-Gipfel sind Gespräche über die Unfähigkeit der Bullen, der verantwortlichen Herrschenden und die Heftigkeit des Widerstands auf der Tagesordnung. Damit kommen wir auch zum Kern dieses Artikels:

### Revolutionäre Gewalt

Um zu zeigen wie deutlich diese Frage sogar für einen Nichtmarxisten und verschworenen Verteidiger der alten Ordnung ist, zitieren dazu einen Kommentar aus dem Spiegel:

*„Was die Gewalt angeht, belügen wir uns selbst. Erstens loben wir die Gewaltlosigkeit, leben aber in einer auf Gewalt gegründeten Kultur. Und zweitens halten wir das Gewaltmonopol des Staats für sakrosankt, obwohl wir wissen, dass Gewalt ein Mittel der politischen Auseinandersetzung ist.“*

[...]

*Nur mit Gewalt bringen wir die Wirklichkeit in die Form, die wir gerne hätten - oder die wir*



gerade noch ertragen. Niemand im Westen würde eine wirklichkeitsnahe Dauerrepräsentation der globalisierten Ungerechtigkeit aushalten. Wir würden daran moralisch zerbrechen. Wir leben von der Verdrängung.

Ein Gipfel wie jener in Hamburg und seine Gewalt sorgen nun dafür, dass diese Grenzen für kurze Dauer durchlässig werden. An jedem anderen Ort zu jeder anderen Zeit wäre das Anzünden eines Autos eine bedeutungslose Tat des Vandalismus gewesen. Im Zusammenhang mit dem Gipfel wird daraus ein politischer Akt - von einer kleinen Minderheit akzeptiert, von einer großen Mehrheit abgelehnt, aber von allen in den richtigen Zusammenhang gebracht. Jeder kann die brennenden Autos beim G20-Gipfel in den Kontext der militanten Ablehnung dieses Gipfels setzen.

[...]

Vor zehn Jahren erschien in Frankreich das inzwischen berühmte revolutionäre Manifest „Der kommende Aufstand“. Darin ging es auch um die Frage der Gewalt: „Es gibt keinen friedlichen Aufstand. Waffen sind notwendig: Es geht darum, alles zu tun, um ihren Gebrauch überflüssig zu machen. (...) In Wahrheit stellt sich die Frage des Pazifismus ernsthaft nur für diejenigen, der die Feuerkraft besitzt.“

Das ist eine komplizierte Dialektik: Man kann nur auf die Gewalt verzichten, wenn man über sie verfügt.“<sup>1</sup>

Anders ausgedrückt: es gibt zwei Arten von Gewalt. Reaktionäre Gewalt, die genutzt wird um das Volk niederzuhalten, und revolutionäre Gewalt, die genutzt wird um das Volk von den Ketten zu befreien, die sie an dieses verfaulende System und seinen Staat binden.

Nun muss man erklären, wo und wie sich diese Gewalt äußerte. Der Tagungsort der G20 wurde genau angrenzend an das Schanzenviertel in Hamburg gewählt. Dieser Stadtteil grenzt an Altona und St. Pauli und ist traditionell der Stadtteil, in dem durch Autonome und andere Gruppen militanter Widerstand gegen die Polizei geleistet wird. Das Schanzenviertel ist größtenteils kein proletarisches Viertel mehr. Durch die sogenannte Gentrifizierung wurde die Arbeiterklasse aus diesem Stadtteil verdrängt, welcher nun hauptsächlich von Menschen bewohnt wird, die den „alternativen“ Charakter des Viertels attraktiv finden. Diesen Charakter erhält das



Viertel durch die Koexistenz der Boutiquen, Cafés und Restaurants mit den Autonomen und deren Zentrum, der mittlerweile in Stadtbesitz befindlichen Roten Flora. Das Viertel ist mittlerweile im Grunde ein Partyviertel, in dem es schick ist zu wohnen.

Wenn sich das „Alternative“ der Autonomen aber durch Gewalt äußert, ist das für eben diese Menschen ein Problem. Dass diese Gewalt im Schanzenviertel stattfinden würde, war für niemanden eine Überraschung. Wenn vor der Roten Flora keine Barrikaden gebrannt hätten, das wäre eine Überraschung gewesen. Es gibt keinen 1. Mai in Hamburg, an dem keine Barrikaden im Schanzenviertel errichtet werden. Woher kommt also die große Aufmerksamkeit für die Kämpfe im Schanzenviertel?

Ein Restaurantbetreiber im Viertel erklärt dies:

Dann kamen die ganzen Gaffer, die eh schon zu Tausenden im Viertel waren. Und dann, in diesem Windschatten, kamen die Kids. Dann ging es los mit den Plünderungen, der Randale. Viele migrantische Kids, die Bilder haben mich erinnert an die von den Aufständen in den Banlieues von Paris oder den Riots von London 2011. Das ist etwas, das man sich mal anschauen sollte: Was da für ein Gewaltpotenzial

<sup>1</sup> Spiegel, „G20-Ausschreitungen: Das Tabu der Gewalt“, 17.07.2017

ist, für eine Wut, die man auch mal erkennen muss. Aber eben nicht erkennen kann, wenn man alles nur unter schwarzer Block zusammenfasst.

[...]

Definitiv war da eine große Wut auf die Polizei, man hatte das Gefühl, da schlägt sich eine Ohnmacht Bahn. Dann auch die Gier nach Exzess, nach Grenzüberschreitung, nach Spektakel. Und, ganz stark, nach Selbstproduktion: Man kann ja kaum dämlicher sein, als unvermummt Steine auf die Polizei zu werfen, sich dabei von seinen Freunden filmen zu lassen und sich direkt danach am Straßenrand die Videos anzuschauen, ob die auch gut geworden sind. Das habe ich dort gesehen. Auch, wie Leute sich gegenseitig auf die Schenkel gehauen haben.<sup>2</sup>

Das ist das größte Problem der Reaktion: Die Unterdrückten erheben sich. Die Jugendlichen gehen auf die Straße und bekämpfen zusammen mit den Revolutionären, Autonomen, Kommunisten und Anarchisten aus der BRD und anderen Ländern Europas, die unter der Dominanz der BRD in der EU leiden, die Polizei, den Staat. Und dann machen sie es auch noch unkontrolliert. Keine „saubere“ Schlacht, in der sich die Autonomen auf die eine und die Bullen auf die andere Seite stellen und Schläge austauschen, sondern mit Initiative und Exzessen. Kein kleiner Haufen Autonomer, der seine Selbstinszenierung ausübt und dann den Rückzug antritt, sondern eine Masse an Menschen, die gar nicht daran denken, die Macht, die sie in diesem Moment in den Händen halten loszulassen. Erst nach Stunden und nachdem sich mehrere Einheiten der Polizei geweigert haben in den Einsatz zu gehen<sup>3</sup>, schafft die Reaktion es mit dem Einsatz von Spezialeinheiten mit Sturmgewehren, in das Viertel vorzurücken.

Hierzu muss auch gesagt werden, dass es auch für die Reaktion keine Überraschung ist, dass der Widerstand sich im Schanzenviertel konzentriert. Im Gegenteil ist das für sie auch wünschenswert. In der Auswertung der Polizei stellt diese klar, dass sie gegen Kleingruppen, die in verschiedenen Teilen der Stadt unterwegs waren, nichts unternehmen konnte. Momente wie die von den bürgerlichen Medien breitgetretene Aktion von einigen dutzend Protestierenden, die die Elbchaussee, der Hamburger Straße mit der höchsten Anzahl von Villen, entlangzogen und dutzende Autos in Brand

<sup>2</sup> TAZ, „Mit den Kids ging die Randalie los“, 14.07.2017

<sup>3</sup> Mopo, „Polizisten haben Krawall-Einsatz in der Schanze verweigert“, 15.07.2017



steckten, zeigen dies sehr gut. Etwas anderes ist, wenn sich die rebellierenden Jugendlichen der Stadt in der Sternschanze sammeln um dort gegen die Polizei zu kämpfen, anstatt in ihrem Viertel, in dem in diesem Moment keine Polizei konzentriert ist, etwas zu machen.

### Exzesse über Exzesse

Nun kommen wir auf die Frage der Einleitung zurück, wie verhalten sich die verschiedenen Revisionisten zur revolutionären Gewalt?

Als positives Beispiel, in diesem Ausnahmefall zumindest, sei die Zeitung „neues deutschland“ genannt, die immerhin zuließ, dass dieser Kommentar publiziert wurde:

„Noch in den Tagen unmittelbar vor Gipfelbeginn wurden Protestcamps untersagt, die angemeldete »Welcome to Hell«-Demonstration durfte nicht loslaufen und mit schwarzen Masken vermummte Polizisten signalisierten: Wir können zuschlagen, ohne Konsequenzen zu befürchten. Diejenigen, die gegen die anreisenden Despoten auf die Straße gehen wollten, erlebten, dass auch im eigenen Land die Demokratie in Zeiten des Ausnahmezustands nicht viel zählt.“

Am Abend entwickelte sich die Aktion entschlossener und organisierter Militanter auch aus abgehängten europäischen Ländern zu einem kleinen Aufstand, dem sich spontan Hunderte anschlossen, auch viele teils migrantische Jugendliche, die man auf Demonstrationen selten sieht. Der Riot war folglich mehr als eine Aktion von Linken. Er war ein Befreiungsschlag gegen die scheinbare Allmacht der Polizei.

[...]

*In vielen europäischen Ländern ist man solche Militanz gewohnt. In Deutschland hingegen setzte eine Hetze aus Politik und Medien ein, verbunden mit dem Ruf »Distanziert Euch!« Aber diese Forderung wird erfahrungsgemäß bald vergessen sein: Heute, 50 Jahre nachdem für den Schah von Persien Mozarts Zauberflöte in der Deutschen Oper in Berlin aufgeführt wurde, werden einhellig die damalige Polizeigewalt und die Führung des Diktators verurteilt. Heute, 30 Jahre nachdem am 1. Mai im polizeibefreiten Berlin-Kreuzberg über 30 Geschäfte geplündert wurden, bekennen viele Beteiligte ganz selbstverständlich: Ich war dabei. So entspannt und wohlwollend wird auch einmal die Geschichte von den Julitagen 2017 in Hamburg erzählt werden.<sup>14</sup>*

Natürlich können sie diese Position aber nicht so stehen lassen und publizieren zeitgleich das Gegenstück dazu, in dem der Autor als „linke Strategie“ fordert:

*„Darum muss man die militante Sphäre offensiv meiden und sie aus Strategie immer wieder öffentlich kritisieren: reflexhaft, ohne Wenn und Aber und sofort nach einem Ereignis, um den Mediensturm gar nicht erst aufkommen zu lassen. Man kann ohnehin die Uhr danach stellen, wann unter medialem Druck zurückgerudert wird, wenn die Verdammung »linker« Gewalt zunächst ausbleibt.“<sup>15</sup>*

Die MLPD äußert sich dann auch direkt reflexhaft dazu:

*„Die Randalie in Hamburg war massenfeindlich und nicht zu rechtfertigen.“<sup>16</sup>*

*„Tatsächlich ist es abstoßend und massenfeindlich, wenn die Geschäfte unbeteiligter Bürger geplündert und Autos angesteckt werden. Es ist kontraproduktiv, wenn sich einige kleinbürgerlich-anarchistische Kräfte quasi mit der Polizei die Arbeit teilen und das Schanzenviertel für die dort lebenden Menschen zur „No-go-Area“ machen. Im Gegenteil: Diese Leute liefern jetzt der Polizei erst recht angebliche „Gründe“, ihre Bürgerkriegsübung weiter durchzuführen und die Faschisierung des Staatsapparats voranzutreiben.“<sup>17</sup>*

14 neues-deutschland.de, „Es braucht das unversöhnliche Nein“ 15.07.2017

15 neues-deutschland.de, „Vorsicht Falle!“ 15.07.2017

16 Rote Fahne, Reaktionäre, antikomunistische Medienkampagne gegen „Linksradikalismus“, 12.07.2017

17 Rote Fahne, „Von Krawall, Provokationen und gerechtem Widerstand“, 09.07.2017

Dass die MLPD, deren Massenbasis die Arbeiteraristokratie ist, die Rebellion der Massen als massenfeindlich bezeichnet, erklärt sich eben aus ihrer Massenbasis. Diese hat sehr wohl mehr zu verlieren als ihre Ketten, und daher auch ein Problem damit, wenn beim Sprengen der Ketten etwas mehr zu Bruch geht. Am Ende noch etwas von ihnen, wenn sie ihren Wagen im Schanzenviertel, mit für Arbeiter in großen Teilen unbezahlbaren Mieten, geparkt haben. Ihre Erklärung ist auch schlicht falsch. Das Schanzenviertel war für die Anwohner keine No-go-Area. Diese wurden nur durch die Polizei angegriffen, die alles grün und blau schlug, was sie erwischen konnte, bei den Protesten wurden keine Anwohner attackiert. Es ist dennoch verwunderlich, dass diejenigen, die in der BRD die „Rechte“ für den Druck der Werke des Vorsitzenden Mao Tse-tung für sich beansprucht, schon den zweiten Text des Vorsitzenden im ersten Band der ausgewählten Werke negieren.



Die Krone setzen die miserablen rechten Liquidatoren der Kritik an der Rebellion auf:

*„Trotzdem müssen wir versuchen bei solchen Kämpfen den Schutz der Massen so weit wie möglich zu gewährleisten, gerade wenn die Kämpfe in Volksvierteln stattfinden. Das ist nicht nur korrekt, sondern auch eine Voraussetzung, um solche Kämpfe perspektivisch in Siege zu verwandeln und sich weiter im Volk zu bewegen, wie ein Fisch im Wasser. Vertrauen der Massen in die Revolutionäre aufzubauen und ihre Mobilisierung und Politisierung zu stärken. Das bedeutet auch, seine Verantwortung anzunehmen, gegen (staatliche) Provokateure, Schwachköpfe, Nihilisten, Reaktionäre und andere Massenfeinde vorzugehen, die ungerechtfertigte Exzesse begehen, sich an den Autos normaler Leute vergreifen oder ohne Grund das Eigentum von Kleinbürgern beschädigen. In dieser Frage muss Klarheit geschaffen werden und die Kämpfe müssen*

*dazu noch organisierter geführt und eine gewisse proletarische Disziplin durchgesetzt werden. Das ist eine Aufgabe proletarischer Militanter in diesen Kämpfen.*<sup>18</sup>

Abgesehen davon, dass diese Gestalten hier gegen den Marxismus reden, haben sie auch überhaupt keine Ahnung, wovon sie schreiben. Wie zuvor in anderem Zusammenhang klargestellt, ist das Schanzenviertel größtenteils kein proletarisches Viertel. Ob es ein „Volksviertel“ ist, lässt sich erst klären, wenn diese Leute klarstellen, ob damit Arbeiter oder Deutsche gemeint sind. Es ist natürlich schwer, eine Beurteilung von einem Viertel zu machen, in das man außer zum Party machen noch nie einen Fuß gesetzt hat, so wie es schwer ist, den Geschmack einer Birne kennenzulernen, ohne sie im Mund zu zerkauen. Die Frage stellt sich auch, ob sie mit den „Volksvierteln“ das Schanzenviertel, oder das schicke Ottensen, durch das die Elbchaussee verläuft, meinen.

Ebenso sprechen sie nicht nur gegen die revolutionäre Gewalt, sondern verhöhnen die Massen, die rebelliert haben als „(staatliche) Provokateure, Schwachköpfe, Nihilisten, Reaktionäre und andere Massenfeinde, die ungerechtfertigte Exzesse begehen“

<sup>18</sup> Jugendwiderstand, 13.07.2017

Es scheint, dass die Revisionisten in der BRD, die behaupten, Maoisten zu sein, die Parole, die sie selbst immer abgewandelt und verzerrt verwenden rein gar nicht verstanden haben: Die Rebellion ist gerechtfertigt!

### Der Standpunkt des Marxismus

Die Genossen der Neuen Demokratischen Jugend (YDG) haben in ihrem Bericht offensichtlich nicht den Bedarf, „ungerechtfertigte Exzesse“ zu verurteilen, im Gegenteil:

**„Auf einer Seite der Barrikade ist Widerstand, auf der anderen Imperialismus und Weltreaktion!“**

*Am Freitag den 7. Juli sollte die Rebellion für mehrere Tage anhalten, mit den Barrikaden die in den Abendstunden errichtet wurden.*

*Sternschanze, was auch Sitz der Hamburger ATIK ist, wurde Zeuge eines angemessenen Widerstands geschichtlicher Bedeutsamkeit. Die Straßen wurden durch die revolutionäre erobert, die Angriffe der Polizei wurden zurückgeschlagen und alle ihre Versuche wurden durch die errichteten Barrikaden nutzlos gemacht.*



*Dort war auch die YDG, sowie andere türkische Revolutionäre und Jugendliche von Partizan, die Jugendlichen von Partizan führten die Massen bisweilen und kämpften an der vordersten Front der Barrikaden. Verzweifelt eröffnete die Polizei das Feuer in die Luft mit Maschinengewehren und versuchten auch die Pressevertreter zu unterdrücken indem sie sagten „Die Pressefreiheit ist vorbei“ und kämpften gegen den Widerstand mit außergewöhnlichen Methoden. Aber die Barrikaden der Revolutionäre und des Volkes und der Kampf ging bis in die Morgenstunden weiter. Die militanten Jugendlichen die keine Kompromisse eingingen, gaben ihre Straßen nicht auf, in einem Kampfgeist und einem Kampf angemessen ihrer Straßen“<sup>9</sup>*

Der Vorsitzende Mao Tse-tung schreibt über „ungerechtfertigte Exzesse“:

„Das ist es eben, was manche Leute „Überspitzungen“ nennen, oder wovon sie sagen: „Beim Korrigieren eines Fehlers das Maß überschritten“ oder „Das ist wirklich unerhört“. Solche Urteile mögen plausibel erscheinen, doch sind sie in Wirklichkeit ebenfalls falsch.

Erstens haben die Tuhao und Liäschen sowie die gewalttätigen Grundherren selbst die Bauern zu diesen Dingen getrieben. Seit jeher haben sie ihre Macht mißbraucht, um die Bauern zu tyrannisieren und auf ihnen herumzutrameln, und eben dadurch kam es zu derartig heftigen Widerstandsaktionen der Bauern. Die stärksten Revolten und ernsthaftesten Unruhen ereigneten sich stets gerade dort, wo die Tuhao und Liäschen sowie die gewalttätigen Grundherren die schlimmsten Grausamkeiten begangen hatten. Die Bauern haben einen scharfen Blick. Wer schlecht ist und wer nicht, wer am schlimmsten gewütet hat und wer etwas milder war, wem eine strenge Strafe gebührt und wer mit einer leichteren davonkommen darf - über all das führten die Bauern ganz genaue Rechnung, und selten kommt es vor, daß das Maß der Sühne das der Schuld übersteigt.

Zweitens ist eine Revolution kein Gastmahl, kein Aufsatzschreiben, kein Bildermalen oder Deckchensticken; sie kann nicht so fein, so gemächlich und zartfühlend, so maßvoll, gesittet, höflich, zurückhaltend und großzügig durchgeführt werden. Die Revolution ist ein Aufstand, ein Gewaltakt, durch den eine Klasse eine andere Klasse stürzt. Die Revolution im Dorfe

ist eine Revolution, in der die Bauernschaft die Macht der feudalen Grundherrenklasse stürzt. Ohne die maximale Kraftanstrengung ist es der Bauernschaft unmöglich, die seit Jahrtausenden tiefeingewurzelte Macht der Grundherrenklasse zu brechen. Auf dem Lande muß es zu einer gewaltigen revolutionären Aufwallung kommen; erst dann kann man die Millionenmassen in Bewegung setzen, damit sie zu einer gigantischen Kraft werden.

[...]

Geradeheraus gesagt, in jedem Dorf ist eine kurze Periode des Terrors notwendig, andernfalls ist es völlig unmöglich, die Tätigkeiten der Konterrevolutionäre auf dem Lande zu unterdrücken und die Macht der Schenschü zu brechen. Um einen Fehler zu korrigieren, muß man das Maß überschreiten, andernfalls kann der Fehler nicht korrigiert werden. Jene, die von „Überspitzungen“ der Bauern reden, scheinen sich auf den ersten Blick von den früher erwähnten Leuten zu unterscheiden, die „Es ist sehr schlimm!“ schreien; doch dem Wesen nach gehen die Ersteren wie die Letzteren von ein und demselben Standpunkt aus, vertreten die gleiche Theorie der Grundherren, die die Interessen der privilegierten Klassen verteidigt. Da diese Theorie den Aufschwung der Bauernbewegung hemmt und somit die Revolution untergräbt, müssen wir sie entschieden bekämpfen.“<sup>10</sup>

Im gleichen Dokument schreibt er:

„Es dauert nur noch eine sehr kurze Zeit, und in allen Provinzen Mittel-, Süd- und Nordchinas werden sich Hunderte Millionen von Bauern erheben; sie werden ungestüm und unbändig wie ein Orkan sein, und keine noch so große Macht wird sie aufhalten können. Sie werden alle ihnen angelegten Fesseln sprengen und auf dem Weg zur Befreiung vorwärtsstürmen. Sie werden allen Imperialisten, Militärmachthabern, korrupten Beamten, allen Tuhao und Liäschen das Grab schaufeln. Sie werden alle revolutionären Parteien, alle revolutionären Genossen überprüfen, um sie entweder zu akzeptieren oder abzulehnen. Soll man sich an ihre Spitze stellen, um sie zu führen? Soll man hinter ihnen hertröten, um sie wild gestikulierend zu kritisieren? Oder soll man ihnen in den Weg treten, um gegen sie zu kämpfen? Es steht jedem Chinesen frei, einen dieser drei Wege zu wählen, aber der Lauf der Ereignisse

<sup>9</sup> ydg-online.net, „G20 : Kendi Cehennemimize Hoy geldiniz!“, 12.07.2017 (unsere Übersetzung)

<sup>10</sup> Mao Tse-Tung: „Untersuchungsbericht über die Bauernbewegung in Hunan“, März 1927

**wird dich zwingen, rasch deine Wahl zu treffen."**

Nun zeigt sich in den verschiedenen Erklärungen der verschiedenen Revisionisten, Opportunisten und Reaktionäre sehr klar, welche der drei Wege sie gewählt haben. Welchen der Wege die Kommunisten zu wählen haben und gewählt haben, ist ebenso offensichtlich.

1850 erklärte Karl Marx:

**„Weit entfernt, den sogenannten Exzessen, den Exempeln der Volksrache an verhaßten Individuen oder öffentlichen Gebäuden, an die sich nur gehässige Erinnerungen knüpfen, entgegenzutreten, muß man diese Exempel nicht nur dulden, sondern ihre Leitung selbst in die Hand nehmen.“<sup>11</sup>**

Im Klassenstandpunkt #6, zu Auszügen von José Carlos Mariátegui bemerkten wir zu eben dieser Sache:

*„Die Revolutionäre müssen verstehen, dass sie gegen die Normalisierung der Verhältnisse stehen, aber die Normalisierung und der Drang dazu das Vorherrschende in der Gesellschaft ist und wenn das die herrschende Ideologie in der Gesellschaft ist, dann wird innerhalb der ideologischen Entwicklung der Organisation und jedes Genossen der Widerspruch zwischen der Normalisierung und des gefährlichen Lebens auftreten. Die Linke in uns will das gefährliche Leben. Die Rechte will Normalisierung, will, dass alles bleibt wie es ist, dass alles bequem ist, dass alles einfach ist. Oft meckern Genossen darüber, dass sie müde sind, dass sie irgendwelche Probleme haben, dass sie ein bisschen krank sind? Dabei wird darauf gepocht, ein Anrecht darauf zu haben sich ein bisschen auszuruhen, ein wenig bequemer zu leben, auch mal Freizeit zu haben, persönliche Sachen machen zu wollen und, dass das doch nicht komisch sei, dieses und jenes unter diesen und jenen Bedingungen nicht leisten zu können und die Forderungen zu hoch seien. Dieses bequeme, fette Leben ist das, wovon man träumt, weil das das Bild ist, welches man von der Gesellschaft hat, weil das die vorherrschende Ideologie der Gesellschaft ist.*

*Dort greift dann die Reaktion von außen an und behauptet „Ihr seid doch Verrückte“. Aber genau das ist der Drang, der uns philosophisch, in der Weltanschauung, wie wir die Welt verstehen unterscheidet. Wir sagen: „Ich kämpfe, also bin ich“. Wir existieren nicht, wenn wir nicht kämpfen.*

<sup>11</sup> Karl Marx, „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850“

*Unser Leben hat überhaupt keinen Sinn, wenn wir nicht kämpfen. Das ist unsere Weltanschauung. Die Bourgeoisie kann vielleicht „denken und sein“. Aber sie gehören auch der Vergangenheit an. Wir gehören der Zukunft. Deswegen können wir nur existieren, wenn wir kämpfen. Jeder, der die Zukunft will, der mit dieser Gesellschaft brechen will, muss das auch so sehen.“*

Lenin lehrt uns, dass die Illusion, die saubere Schlacht von Gut gegen Böse, wie sie sich manche romantisch vorstellen, nichts mit der Realität zu tun hat. Genau das war es auch, was man an diesen Tagen des Widerstandes gegen G20 gesehen hat: Kämpfe gegen den Imperialismus in konkreter Praxis. Lenin schreibt:

**„Denn zu glauben, daß die soziale Revolution denkbar ist ohne Aufstände kleiner Nationen in den Kolonien und in Europa, ohne revolutionäre Ausbrüche eines Teils des Kleinbürgertums mit allen seinen Vorurteilen, ohne die Bewegung unaufgeklärter proletarischer und halbproletarischer Massen gegen das Joch der Gutsbesitzer und der Kirche, gegen die monarchistische, nationale usw. Unterdrückung - das zu glauben heißt der sozialen Revolution entsagen. Es soll sich wohl an einer Stelle das eine Heer aufstellen und erklären: 'Wir sind für den Sozialismus', an einer anderen Stelle das andere Heer aufstellen und erklären: 'Wir sind für den Imperialismus', und das wird dann die soziale Revolution sein! Nur unter einem solchen lächerlich-pedantischen Gesichtspunkt war es denkbar, den irischen Aufstand einen 'Putsch' zu schimpfen. Wer eine 'reine' soziale Revolution erwartet, der wird sie niemals erleben. Der ist nur in Worten ein Revolutionär, der versteht nicht die wirkliche Revolution.“<sup>12</sup>**

Die Revolution ist wie schon geschrieben, kein Deckchensticken. Sie ist keine saubere Angelegenheit. Die Massen wollen kämpfen und sie werden kämpfen. Die Massen brauchen keine Leute, die ihnen erklären, ob und wie weit ihr Kampf gerechtfertigt ist. Sie brauchen Genossen, die mit ihnen kämpfen. Die mit ihnen Schulter an Schulter stehen, die Revolution machen und sich dabei auch die Hände schmutzig machen.

<sup>12</sup> W.I. Lenin, „Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung“, 1916

Wir zitieren aus dem Klassenstandpunkt #6 vom Juli 2015, aus dem Artikel „Anmerkungen zum Studium einiger Schriften Mariáteguis“ zum Auszug aus José Carlos Mariáteguis „Die Morgenseele und andere Jahreszeiten des heutigen Menschen“ über die Frage der Eliten aus 1928.

### Vortruppe oder anerkannte Vortruppe des Proletariats

*Das ist etwas ganz anderes, als die Einstellung der Ultrademokraten, die besagt die Revolution brauche keine Elite, keine Führung. Das ist die Negierung der Partei. Was geschaffen werden muss ist ein solches Verständnis der Partei und der passionierten, mystischen Suggestion von lebenden Mythen. Das bedeutet nicht, dass eine Religiosität erfunden werden sollte. Es bedeutet eine Form, ein Gefühl und eine Passion zu erschaffen, in der dieser Glaube tatsächlich Realität ist. Die Formierung der Partei ist auch die Erschaffung eines Geistes der Partei, eines Gefühls der Partei, eines Verständnis der Partei und dass man die Partei schätzt. Genosse Stalin sagt: „... die Einheit unserer Partei wie unseren Augapfel zu hüten.“ Es gibt nichts wertvolleres als die Partei und es gibt keine menschliche Auszeichnung, die höher wäre, als Mitglied einer kommunistischen Partei zu sein. Nach Höherem kann ein Mensch nicht streben. Das ist einfach so.*

*Wenn wir dieses Gefühl schaffen und das Verständnis dafür, was es heißt, die organisierte Vortruppe des Proletariats zu stellen, dann verstehen wir auch, wie wir untereinander umgehen müssen. Dabei tragen die führenden Genossen besondere Verantwortung. Wenn die führenden Genossen sich selbst vulgarisieren und banalisieren indem sie auf ihre lächerlichen persönlichen Problemchen zentrieren, dann machen sie alles zunichte, denn wie sollten wir an banale Leute glauben. Es gibt offenbar Leute, die an Spongebob glauben. Sollen sie. Aber wir glauben nicht an banale Leute.*

*Dieser Umgang, diese Passion ist unmöglich zu erschaffen, wenn das nicht verdient ist. Es muss*

*verdient werden. Eine Sache ist zu sagen, wir sind die Vortruppe des Proletariats. Eine andere Sache ist anerkannte Vortruppe des Proletariats zu sein. Eine andere Sache ist, wenn das Proletariat das selbst erkennt. Das sind zwei total unterschiedliche Dinge. Das eine ist, was du objektiv bist. Von wie vielen Proletariern werden heute die am meisten fortgeschrittenen Genossen als solche anerkannt? Wahrscheinlich von nicht allzu vielen. Aber das ändert nicht der objektive Tatsache, dass sie es sind. Sie müssen den Kampf führen um die Anerkennung, um das Prestige in der Klasse und bei den Massen. Die Massen werden dem folgen, dem sie glauben können. Um glaubwürdig zu sein, brauchst du Prestige. Du musst durch Aktion den Glauben bestätigen. Du musst das zeigen, du musst das geben.*

*Wir müssen diesem Vertrauen, diesem Glauben auch gerecht werden. Sonst werden sie uns nicht folgen. Niemals. Darin liegt eine zentrale Problematik. Aber wenn man die Aufgaben nicht erfüllt, wenn man nicht zeigt, dass man Führer ist, dann wird man auch nicht von den Genossen als Führer anerkannt und wir brauchen anerkannte Führer. Führer, die ihre Aufgabe nicht erfüllen brauchen wir nicht. Fünfe Genossen sind dann eben zu einem bestimmten Zeitpunkt einfach nicht fähig. Dann müssen sie einen anderen Prozess durchlaufen, um hoffentlich in diese Lage zurückzukehren, wo sie die Aufgaben erfüllen können. Aber Führer, die kein Herz haben, Führer, die kein Interesse an den Aufgaben haben, Führer, die sich nur um ihren eigenen Kleinkram kümmern, das brauchen wir nicht. Daran haben wir überhaupt kein Interesse. Wir brauchen Leute die fest in Theorie und Praxis sind. Das Wort muss zur Tat werden. Solche Führer brauchen wir.*



Banner eines Bauernkomitees in Ecuador

## Die Große Proletarische Kulturrevolution (7)

Mit diesem Artikel beschließen wir unsere Serie von Artikeln, die eine grobe Skizze darstellt, die einem besseren Verständnis des welterschütternden Ereignisses der Großen Proletarischen Kulturrevolution dienen soll. In diesem letzten Artikel werden wir die Schlussphase der Kulturrevolution, und dabei insbesondere die Rolle „der Vier“ – Chiang, Zhang, Yao und Wang, stellvertretend für die Linke innerhalb der KP Chinas –, Chou Enlais und Deng Hsiao-pings, darstellen.

### Chou Enlai

Das Leben des Genossen Chou Enlais war ereignisreich und bietet Spielraum für verschiedene Kritiken. Einige Genossen mögen es für notwendig erachten die Kritik an den Mängeln Chou Enlais in den Vordergrund zu stellen. Doch die Kommunistische Partei Chinas hat unter der Führung des Vorsitzenden Mao das Leben Chou Enlais ausgewertet und für uns besteht im gegenwärtigen Moment keine Notwendigkeit daran Korrekturen vorzunehmen.

*„Der Genosse Chou Enlai war ein gutes Mitglied der Kommunistischen Partei Chinas, ein großer proletarischer Revolutionär des chinesischen Volkes, ein loyaler revolutionärer Kämpfer des chinesischen Volkes und ein hervorragender und lange geprüfter Führer der Partei und des Staates.*

[...]

*Der Partei und dem Volke treu, kämpfte Genosse Chou Enlai heroisch und mit äußerster Hingabe für die Umsetzung der proletarischen revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao und für den Sieg der Sache des Kommunismus, der er selbstlos sein Leben lang all seine Energie widmete. Unter der Führung des Vorsitzenden Mao, machte Genosse Chou Enlai unauslöschliche Beiträge und leistet unsterblichen Dienst beim Aufbau und der Entwicklung der marxistischen Kommunistischen Partei Chinas, dem Aufbau und der Entwicklung unserer unbesiegbaren Volksarmee, des Sieges der neudemokratischen Revolution und der Gründung des sozialistischen Neuen Chinas, der Konsolidierung der großen Einheit des Volkes aller Nationalitäten, geführt durch die Arbeiterklasse und basierend auf dem Arbeiter-Bauern-Bündnis, und der Entwicklung der revolutionären Einheitsfront, des Kampfes für den Sieg der Sache der sozialistischen Revolution*



*Chou Enlai neben dem Vorsitzenden Mao*

*und Aufbaus, des Sieges der Großen Proletarischen Kulturrevolution und der Bewegung zur Kritik an Lin Piao und Konfuzius, und der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats in unserem Land, der Stärkung der Einheit der internationalen revolutionären Kräfte und dem Kampf gegen den Imperialismus, Sozialimperialismus und den modernen Revisionismus, und gewann so die aufrichtige Liebe, den Respekt und Bewunderung der gesamten Partei, der gesamten Armee und des Volkes des gesamten Landes.*

*Das Leben des Genossen Chou Enlai war eines vom glorreichen Kampf für die Sache des Kommunismus; es war ein Leben des Bewahrens im Fortfahren der Revolution.“<sup>1</sup>*

### Der Revisionist Deng

Dengs revisionistische, konterrevolutionäre Vita ist lang (und sie enthält auch Positives, ist in der Hauptsache jedoch tief schwarz; er blieb in der

<sup>1</sup> ZK der KPCh, Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses und Staatsrat der Volksrepublik China: „Comrade Chou En-lai Passes Away“, Peking Review vom 16.01.1976; unsere Übersetzung



Deng Hsiao-ping

Phase der neudemokratischen Revolution stecken, entwickelte sich nicht und wurde so als bürgerlicher Demokrat Feind der Sache des Kommunismus, ein Wegbereiter des Kapitalismus), sie hier im Detail komplett wiederzugeben würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Darum wollen wir uns auf Wesentliches beschränken. Das bedeutet in der Hauptsache die Machtübernahme des Revisionismus und die Basis dafür. Seine allgemeinen schädlichen Umtriebe wollen wir an dieser Stelle in einem kurzen Abriss<sup>2</sup> darstellen:

Deng Hsiao-ping war der verborgene und verlogene Wegbereiter des Kapitalismus in der Partei. Er stand gegen den Vorsitzenden Mao, gegen das Mao-Tse-Tung-Denken und gegen die proletarische revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao über einen langen Zeitraum in Opposition. Vor der Einleitung der Großen Proletarischen Kulturrevolution kollaborierte er mit Liu Shao-chi und brachte eine revisionistische Linie<sup>3</sup> voran. Gemeinsam mit Liu unterdrückte er während der Frühphase der Kulturrevolution die Massen und stellte ihnen eine reaktionäre bürgerliche Linie entgegen. Dies auch auf dem achten Parteitag, in dem die reaktionäre Linie Lius und Dengs Oberwasser gewann und die revolutionäre Linie unterdrückte. Er blieb jedoch bei diesem Ereignis so weit wie möglich im Hintergrund und überließ Liu die Frontposition. Doch die Partei

<sup>2</sup> Vgl. dazu Peking Review: „A Great Victory“, 16. April 1976

<sup>3</sup> Vgl. unseren Artikel „Die Große Proletarische Kulturrevolution (2)“ in KLASSENSTANDPUNKT #9, darin wird deutlich, dass Liu und Deng bereits zu diesem Zeitpunkt Instrumente wie das Ein-Mann-Kommandoregime, Prämiensystem und andere gegen die Diktatur des Proletariats in Stellung brachte.

ließ sich nicht hinter Licht führen. Deng wurde gemeinsam mit Liu degradiert<sup>4</sup>.

Verlogenerweise „akzeptierte“ er die große Kritik durch die Massen und behauptete er sei bereit sich umzuformen und seinen Weg zu ändern. Er erklärte damals, dass er „das Urteil niemals umkehren“ würde. Darum gab die Partei ihm die Chance, die Arbeit wieder aufzunehmen und sich umzuwandeln. Aber er brachte der Erziehung und Hilfe durch den Vorsitzenden Mao und den Massen nur Abscheu entgegen und beharrte auf seinen Fehlern. Einmal zurück in einer Position, mit der Möglichkeit ausgestattet diesen Teil der Macht in seinen Händen für seine Zwecke zu missbrauchen, fiel er in Fehler zurück und versuchte, die richtige Einschätzung der

<sup>4</sup> Auf dem elften Plenum des achten Zentralkomitees



Kampagne gegen den Deng-Revisionismus in Peru

Großen Kulturrevolution umzukehren. Er sann auf Rache und versuchte Rechnungen zu begleichen.

### Der rechte Wind

Vorsitzender Mao hat darauf hingewiesen: „Ihr macht die sozialistische Revolution und wisst doch noch nicht, wo die Bourgeoisie ist. Sie ist genau in der Kommunistischen Partei – diejenigen an der Macht, die den kapitalistischen Weg gehen. Die Wegbereiter des Kapitalismus sind immer noch auf dem kapitalistischen Weg.“<sup>5</sup>

Die Häuptlinge der revisionistischen Linie, wie Liu Shao-chi, Lin Piao und Deng Hsiao-ping, hielten einen sehr großen Teil der Partei- und Staatsmacht. Sie waren so in der Lage, Instrumente der Diktatur des Proletariats in Instrumente zur Ausübung der Diktatur über das Proletariat zu verwandeln. Sie waren noch rücksichtsloser in ihren Bemühungen, den Kapitalismus wiederherzustellen, als die Bourgeoisie außerhalb der Partei. Sie konnten die Macht in ihren Händen nutzen, um Deserteure und Abtrünnige zu rekrutieren, Cliquen zu bilden, um ihre eigenen egoistischen Interessen zu verfolgen, ein bürgerliches Hauptquartier zu errichten, eine revisionistische Linie zu erarbeiten und sie von oben nach unten durchzudrücken. Sie konnten die bürgerliche Rechte konsolidieren und ausbauen, ihre eigenen Interessen schützen, namentlich die Interessen der „hohen Beamten“, die den Revisionismus praktizierten, riesige Mengen an sozialem Wohlstand veruntreuen, sich energisch in kapitalistischen Aktivitäten engagieren und die sozialistischen Produktionsverhältnisse untergraben und stören. Den Mantel des Marxismus als Tarnung tragend und alle möglichen Auszeichnungen ansammelnd, konnten sie eine Zeit lang eine Anzahl von Menschen irreführen, die ein mangelndes Verständnis für die reale Situation und kein hohes Bewusstsein hatten, und sie dazu bringen ihrer revisionistischen Linie zu folgen. Kurz gesagt, sie sind politische Vertreter der Bourgeoisie und in ihrem Kräftemessen mit dem Proletariat sind sie Kommandanten aller gesellschaftlichen Kräfte und Cliquen, die der sozialistischen Revolution widerstehen und den sozialistischen Aufbau ablehnen und untergraben.

Deng Hsiao-ping, der unreuige Erz-Wegbereiter des Kapitalismus in der Partei, spielte die Rolle des Kommandanten, indem er den rechtsabweichlerischen Wind, der in dem konterrevolutionären politischen

Vorfall am Tien'anmen (siehe weiter unten) gipfelte, heftig schürte. Vor der Kulturrevolution war er die Nummer zwei des bürgerlichen Hauptquartiers von Liu Shao-chi. Die beiden bürgerlichen Hauptquartiere von Liu Shao-chi und Lin Piao wurden während der Kulturrevolution zerschlagen und als Deng von den Massen kritisiert wurde, flossen seine Worte in einer Flut von Versprechen, wie „Ich werde meine Wege umwandeln“ und „Ich werde das Urteil niemals umkehren.“ Aber als er die Arbeit wieder aufnahm und wieder an der Macht war, warf er seine Verkleidung ab, und mit zehnfach gewachsenem Hass und hundertfach erhöhter Raserei brachte er all seine Erfahrung im konterrevolutionären politischen Kampf ins Spiel, entwickelte ein Programm, bereitete die öffentliche Meinung vor und schuf einen organisierten und geplanten Angriff auf die Partei, deren Speerspitze auf den Vorsitzenden Mao zielte.

**Ideologische Positionen zu erobern** war ein Schachzug von Deng, um die öffentliche Meinung für seinen Plan vorzubereiten, um korrekte Urteile<sup>6</sup> umzukehren und den Kapitalismus wiederherzustellen. Nachdem er wieder an die Macht gekommen war, vor allem im Juli, August und September 1975 und danach wurden politische Gerüchte verbreitet und seltsame Geschichten machten hier, dort und überall in der Gesellschaft die Runde. Alle diese Gerüchte und seltsamen Geschichten entstammten Deng Hsiao-ping und seiner Gerüchteküche. Deng und Konsorten schufen fieberhaft konterrevolutionäre öffentliche Meinungen durch verschiedene Mittel, um die Menschen zu täuschen und Spaltungen zu erzeugen. Dabei zielten sie mit ihrem Angriff auf das Zentralkomitee der Partei unter der Führung des Vorsitzenden Mao und erhoben ein Geschrei, um den Weg für Deng zu bereiten, um die Parteiführung zu übernehmen und die Staatsgewalt zu ergreifen.

**Die erste und wichtigste Sache ist es, führende Gremien zu übernehmen**, war die organisatorische Maßnahme von Deng bei seinem Versuch, korrekte Urteile umzukehren und den Kapitalismus wiederherzustellen. Er wandte sich gegen die Errichtung von Drei-in-Eins Verbindungen in revolutionären leitenden Gremien. Er griff die älteren, mittelalten und jungen Kader an, die die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao aufrechterhielten und schob sie beiseite. Er versammelte die unreuigen Wegbereiter des Kapitalismus und gab ihnen wichtige Positionen. Er stellte hastig „restaurative

<sup>5</sup> Zitiert nach Peking Review: „Capitalist Roaders are the Bourgeoisie inside the Party“, 18. Juni 1976; unsere Übersetzung.

<sup>6</sup> Korrekte Urteile insbesondere gegen Deng selbst, aber auch gegen andere unreuige Wegbereiter des Kapitalismus, die Deng um sich scharte.

Legionen“ zusammen. Er tat sein Möglichstes, um Renegaten und Agenten in der Partei zu halten, die während der Kulturrevolution als solche identifiziert worden waren, damit sie in Zukunft ein Comeback inszenieren konnten.

**Allumfassende Ausrichtungen durchführen**, war der Aktionsplan Dengs für sein Vorhaben korrekte Urteile umzukehren und den Kapitalismus wiederherzustellen. In dem Augenblick, in dem er den Befehl zur sogenannten „Rektifikation“ (Ausrichtung) erließ, entstand der finstere Wind, um korrekte Urteile umzukehren. Durch „Rektifikation“ zielte er darauf ab, mit der revolutionären Linie und der Politik des Vorsitzenden Mao, den Errungenschaften der Kulturrevolution und der Überlegenheit des sozialistischen Systems einen totalen Kehraus zu machen. Die sogenannte „Rektifikation“ war im wesentlichen ein Angriff auf das Proletariat durch die Bourgeoisie und ein Versuch der kapitalistischen Restauration.<sup>7</sup>

### Drei giftige Unkräuter

Im Jahr 1975 schritten Deng, Hua Guofeng und Li Hsien-nien als konterrevolutionäre Clique und Wegbereiter des Kapitalismus voran. Die revisionistische und parteifeindliche Bande formulierte ein eigenes Programm, bekannt als die „drei giftigen Unkräuter“<sup>8</sup>, drei Dokumente – „Über das Allgemeine Programm der Arbeit der gesamten Partei und der gesamten Nation“, „Einige Probleme bei der Beschleunigung der industriellen Entwicklung“, „Über einige Probleme auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik“, federführend von Deng, Hua und Li ausgearbeitet, niemals offiziell veröffentlicht, niemals namentlich veröffentlicht – wurden ab Mitte 1975 breit im ganzen Land verteilt. Darin wird die Allgemeine Linie der Partei, den Zwei-Linien-Kampf als Schlüssel für alles anzunehmen, negiert. Die drei Direktiven des Vorsitzenden Mao<sup>9</sup> als Schlüsselverbindung für die gesamte Arbeit zu nehmen wurde dadurch pervertiert, in ein revisionistisches Programm eingewoben und ihrer revolutionären Essenz

7 Vgl. zu unseren Ausführungen und zum weiteren Studium die Dokumente Zhang Chunqiao: „Talks concerning „Critiquing Teng and repulsing right deviationist wind““, Fang Kang: „Capitalist Roaders are the Bourgeoisie inside the Party“, Pi Sheng: „Proletarians are Revolutionary Optimists“, „Kang Sheng talks about Capitalist Roaders“ 18. März 1968, „Speech of Chiang Ching at the Peking Forum on Literature and Art“ 1967, „Reversing Correct Verdicts goes against the Will of the People“ und Hung Hsuan: „On Teng Hsiao-pings counter-revolutionary Offensive in Public Opinion“

8 Eine Referenz auf die Hundert-Blumen-Kampagne

beraubt. Ausgestattet mit einer sehr weitgefächerten „marxistischen“ Phraseologie und einem prinzipienlosen Draufschlagen auf Liu Chao-chi und Lin Piao, um die eigene Haut zu schonen, kommen die drei Dokumente – das Allgemeine Programm etwas mehr, die beiden anderen Dokumente etwas weniger – als relativ gut getarnte Machwerke daher, die geeignet sind auf breiter Front Verwirrung zu stiften.

Es erscheint uns notwendig ausführlicher daraus zu zitieren, um die Tragweite und grundsätzliche Opposition gegen die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao zu erfassen. In der Frage des Klassenkampfes wird das immense Gewicht des Zwei-Linien-Kampfes zwischen der proletarischen, revolutionären und der bürgerlichen, konterrevolutionären Linie negiert, simplifiziert und verfälscht:

*„Die komplexe Natur des Klassenkampfes unter den Bedingungen der proletarischen Diktatur manifestiert sich vor allem in Form von bürgerlichen Agenten innerhalb der Partei.“<sup>10</sup>*

Das widerspricht vollumfänglich dem marxistischen Standpunkt in dieser Frage: „Gäbe es in der Partei keine Widersprüche und keinen ideologischen Kampf zur Lösung dieser Widersprüche, dann würde das Leben der Partei aufhören.“<sup>11</sup> Und „... wenn wir Fehler aufdecken und Mängel kritisieren, besteht unser Ziel, ... einzig und allein darin, den Patienten zu retten, nicht aber ihn zu Tode zu kurieren. ... Wir werden jeden, der einen Fehler gemacht hat, willkommen heißen und ihn von seiner Krankheit heilen, damit er ein guter Genosse wird, ... Diese Aufgabe kann nicht erfolgreich gelöst werden, wenn wir uns gehen lassen und auf ihn dreinschlagen. Bei der Behandlung ideologischer und politischer Krankheiten darf man sich nicht grob verhalten, sondern muß ausschließlich nach dem Satz vorgehen: „Die Krankheit bekämpfen, um den

9 Diese sind 1. Studiert die Theorie des Proletariats, 2. Fördern Stabilität und Einheit, 3. Bauen die nationale Wirtschaft auf; siehe zur Kritik „Criticism of „Taking the Three Directives as the Key Link““, Peking Review, 2. April 1976; Der Vorsitzende Mao selbst hat dazu gesagt: „WAS?!, Nehmt drei Direktiven als Schlüsselverbindung! Stabilität und Einheit bedeuten nicht den Klassenkampf abzuschreiben; Klassenkampf ist die Schlüsselverbindung und alles andere hängt davon ab.“ (zitiert nach Chong Yuch: „A General Program for Capitalist Restoration“, unsere Übersetzung)

10 „On the General Program of Work for the Whole Party and the Whole Nation“, unsere Übersetzung

11 Mao Tse-Tung: „Über den Widerspruch“

**Patienten zu retten“ ; nur das ist die richtige und wirksame Methode.“<sup>12</sup>**

Die von Deng vorgesehene Ausrichtung des Klassenkampfes innerhalb der Partei, der Zwei-Linien-Kampf, entspricht einem antagonistischem Kampf gegen äußere Feinde, dass ist was mit „bürgerlichen Agenten“ gemeint ist. Der Marxismus hingegen erkennt den Zwei-Linien-Kampf als vital für die Vorwärtsentwicklung der Partei, fördert ihn. Das Ziel dabei ist nicht die Vernichtung des Feindes, sondern die Rettung von Genossen, die Fehler begangen haben, wobei der Kampf gegen den Revisionismus jedoch unversöhnlich geführt wird, d.h. keinerlei Versöhnung mit den Fehlern stattfindet und diese schonungslos auf den Tisch gebracht werden.

Es werden von Deng formal korrekt erscheinende Einschränkungen von marxistischen Prinzipien vorgenommen, um eben jene Prinzipien auszuhöhlen:

... in Bezug auf die „Rebellion“, müssen wir untersuchen, gegen welche Klasse man rebelliert, welche Klasse man in der Rebellion repräsentiert. In Bezug auf „gegen die Strömung“, müssen wir die Art der Strömung untersuchen, gegen die man angeht, ob es sich um eine marxistische Strömung oder um eine revisionistische Strömung handelt und ob man gegen eine korrekte Strömung oder eine falsche Strömung geht.“<sup>13</sup>

Mit der Absicht die Linke anzugreifen, wird formuliert, dass sich „... konterrevolutionärer Revisionismus sich mit solchen ultra-linken Phrasen verkleidet.“<sup>14</sup>

Die Frage der Absicht ist in dieser Hinsicht wesentlich. Der Deng-Revisionismus zielt mit seiner Formulierung „untersuchen, gegen welche Klasse“ usw. nämlich darauf ab, dass keine Autoritäten innerhalb der Partei kritisiert werden dürfen, nicht diejenigen, die Fehler begangen haben, und nicht diejenigen, die sich weigern sich selbst umzuformen.

Der ideologische Kampf wird durch eine anti-marxistische Orientierung degradiert: „Der Zweck unseres Studiums der Theorie und des Ergreifens der politischen Linie ist die Förderung der Stabilität und Einheit.“<sup>15</sup>

Dem entsprechend wird die Kampfführung kastriert: „Sagt und tut Dinge, die die Einheit fördern werden; Und sagt oder tut keine Dinge, die die Einheit schädigen werden.“<sup>16</sup> So ist es zwar korrekt den Kampf in der Hinsicht zu führen, die Einheit zu hüten wie unseren Augapfel, es kann aber doch keine Einheit mit dem Revisionismus geben, worauf Deng und seine Bande hier abzielen.

Wir sehen hier einen revisionistischen Zweiklang, der auf der einen Seite versucht das Leben der Partei, den Zwei-Linien-Kampf, auf einen Kampf gegen „Agenten“ zu degradieren und damit abzutöten und auf der anderen Seite diejenigen angreift, die den Kampf entfalten, die Gesellschaft, den Staat und die Partei und die Individuen, die sie bilden, vorwärts zu bringen. Eine andere Lesart wäre, dass hier ganz plump die Richtlinie aufgestellt wird, keine Dinge zu tun, die die Einheit mit den bürgerlichen Agenten innerhalb der Partei schädigen. Außerdem erscheint die Formulierung „konterrevolutionärer Revisionismus“ doch sehr suspekt – anscheinend gibt es in den Anschauungen Dengs wohl einen revolutionären Revisionismus, zumindest aber einen nicht-konterrevolutionären Revisionismus. Ähnliche Absurditäten finden sich auch in Formulierungen wie „Revolutionäre Kommunisten“, die in einigen Gegenden Nordamerikas üblich geworden sind.

Eine in dem Allgemeinen Programm vorgenommene Maßnahme, um sich die Unterstützung gewisser Teile der Gesellschaft zu sichern, ist eine altbekannte Methode des Revisionismus, die in-Schutznahme von altgedienten Kadern, die nicht bereit sind sich umzuwandeln, vor den Angriffen von angeblichen „Ultra-Linken“ bzw. „Anarchisten“: „Sie bezeichnen sogar Veteranen ... als „Konservative“ und „restaurative Kräfte“.“<sup>17</sup>

Dies wird verbunden mit einer besonderen Herausstellung eben dieser Gruppe, als die einzig wahren Kader. Das widerspricht der marxistischen Anschauung über die Kader:

„Die Vorzüge der neuen Kader bestehen, wie Stalin feststellte, eben darin, daß sie ein feines Gefühl für das Neue haben und sich somit durch einen hohen Grad von Enthusiasmus und Aktivität auszeichnen. Und das ist es gerade, was manchen alten Kadern fehlt. Die neuen und die alten Kader müssen einander achten, voneinander lernen, ihre Unzulänglichkeiten überwinden, indem die einen die positiven Eigenschaften der anderen übernehmen; so werden sie sich für

12. Mao Tse-Tung: „Den Arbeitsstil der Partei ausrichten“

13. „On the General Program of Work for the Whole Party and the Whole Nation“, unsere Übersetzung

14. ebenda

15. ebenda

16. ebenda

17. ebenda

die gemeinsame Sache zusammenschließen und sektiererische Tendenzen verhüten.“<sup>18</sup>

Es ist auch eine Opposition gegen die korrekte 3-in-1-Verbindung (junge, mittelalte und ältere Kader): „Die Erfahrung ist für Kader unerlässlich und kann erst nach langjähriger Praxis akkumuliert werden.“<sup>19</sup>

Erfahrung als das relevante Kriterium für Kader und alte Verdienste als der wesentliche Prüfstein für künftige Aufgaben stehen den Warnungen des Vorsitzenden Mao genau in Bezug auf altgediente Kader diametral entgegen: „Mit dem Sieg können in der Partei solche Stimmungen aufkommen wie Hochmut, Pochen auf alte Verdienste, Stillstand und Widerwille gegen ein Vorwärtsschreiten, Genußsucht und Abneigung gegen die Fortführung eines harten Lebens. ... Es mag Kommunisten geben, die sich vom bewaffneten Feind nicht besiegen ließen und wegen ihrer Standhaftigkeit verdienen, Helden genannt zu werden; wenn sie aber mit „Geschossen in Zuckerhülle“ angegriffen werden, halten sie nicht stand, und sie werden von den Zuckergeschossen bezwungen. Wir müssen einer solchen Situation zuvorkommen.“<sup>20</sup>

Nun verhält es sich nicht derart, dass solcherlei negative Erscheinungen, wie sie von Deng und Konsorten dargestellt werden, niemals vorgekommen wären, aber in der Tat ist doch folgendermaßen: „die Zusammensetzung der führenden Gruppe meistens nicht ganz dieselbe sein; man muß die Aktivisten, die im Laufe des Kampfes gewachsen sind, unaufhörlich fördern und durch sie jene Teilnehmer der führenden Gruppe ersetzen, die ihnen gegenüber weniger geeignet sind oder aus der Art schlagen.“<sup>21</sup>

Die Frage der Wechselwirkung zwischen Basis und Überbau wird auf eine Art und Weise behandelt, in der sich zunächst gegen Vorwürfe abgesichert wird, man verfolge die revisionistische These der Produktivkräfte<sup>22</sup> oder man vertrete eine

mechanische Auffassung, um dann genau das zu tun und mit Gleichgesinnten die Reihen zu schließen und sich anschließend in eine Opferrolle zu begeben:

„Die ökonomische Basis spielt in der Regel die wichtigste und entscheidende Rolle. Wer das leugnet, ist kein Materialist. ... Einige unserer Genossen nutzen immer noch die Metaphysik im Umgang mit dem Verhältnis von Politik und Wirtschaft und zwischen Revolution und Produktion. ... Sie sprechen nur über Politik und Revolution, aber nicht über Wirtschaft und Produktion. Sobald sie jemanden hören, der über das ordentliche Anpacken der Produktion und die Entwicklung des wirtschaftlichen Aufbaus spricht, setzen sie einen „Theorie der Produktivkräfte“-Hut auf ihm und sagen, dass er Revisionismus übt.“<sup>23</sup>

Für den Deng-Revisionismus ist nicht die Politik Befehl für alles, sondern die Ökonomie soll Befehl sein, das wird ganz klar. Des weiteren werden vermeintliche Argumentationen, die so nicht existieren oder zumindest nicht maßgeblich sind, herangezogen, um die eigene Position, die Produktion an erste Stelle zu stellen, zu festigen:

„Es ist reiner Unsinn zu sagen, dass ein bestimmter Orts- oder Arbeitseinheit die Revolution sehr gut durchführt, wenn die Produktion verkümmert ist.“<sup>24</sup> Es werden im gleichen Sinne Problematiken aufgebaut, um unter dem Vorwand in einem Bereich, in dem angeblich Missstände herrschen, aufzuholen, den Hauptaspekt in die zweite Reihe zu verdrängen:

„... wenn wir unsere Volkswirtschaft entwickeln wollen, müssen unsere Kader lernen, den Kampf für die Produktion und das wissenschaftliche Experimentieren, genauso wie den Klassenkampf durchzuführen.“<sup>25</sup>

Ein wichtiges Element der revisionistischen Linie von Deng und Konsorten ist die üble Erscheinung des Kommandoregimes in der Produktion. Der Marxismus steht in dieser Frage fest:

„Die Kommunisten müssen demokratische Methoden der Überzeugung und Erziehung anwenden, wenn sie unter den Werktätigen arbeiten; hierbei sind Kommandoallüren und Zwangsmaßnahmen unter keinen Umständen zulässig. Die Kommunistische Partei Chinas steht treu zu diesem

18 Mao Tse-Tung: „Den Arbeitsstil der Partei ausrichten“

19 „On the General Program of Work for the Whole Party and the Whole Nation“, unsere Übersetzung

20 Mao Tse-Tung: „Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“

21 Mao Tse-Tung: „Einige Fragen der Führungsmethoden“

22 Die Theorie der Produktivkräfte entspringt dem mechanischen Materialismus. In Essenz besagt sie, dass gesellschaftliche Veränderungen im Sozialismus nur durch Veränderungen in der ökonomischen Basis erzielt werden können und negiert damit das Primat der Politik.

23 „On the General Program of Work for the Whole Party and the Whole Nation“, unsere Übersetzung

24 ebenda

25 ebenda

## marxistisch - leninistischen Grundsatz.<sup>26</sup>

Dagegen der Deng-Revisionismus: „Um die Volkswirtschaft zu entwickeln, muss jedes Unternehmen, jede Abteilung und jede Arbeitseinheit ein strenges Regulierungssystem einrichten und stärken. ... Darüber hinaus können wir nicht ohne jede Analyse alle Systeme der Regulierung als Instrumente verurteilen, um die Arbeiter „zu kontrollieren, auszuquetschen und zu unterdrücken“ ... Gegen dieses Regulierungssystem anzugehen wird sicherlich in einer Katastrophe enden.“<sup>27</sup>

Darüber hinaus soll eben dieses Kommandoregime verewigt werden:

„So wie die Produktion, die Wissenschaft und die Technik weiter entwickelt werden, wird das erforderliche Regelwerk, das diese Entwicklungen widerspiegelt, enger gestrikt. Auch die Anforderung, diesem Regelungssystem streng zu folgen, wird größer. Solche Vorschriften, die den Anforderungen solcher Entwicklungen nicht entsprechen, müssen rechtzeitig reformiert werden. Andernfalls werden sie die Entwicklung von Produktion, Wissenschaft und Technik behindern. Das ist nicht nur in der kapitalistischen Gesellschaft so, sondern auch in der sozialistischen Gesellschaft und wird in der künftigen kommunistischen Gesellschaft gleich sein.“<sup>28</sup>

Dieser Perversion von „Die Revolution anpacken, die Produktion fördern“ (für den Deng-Revisionismus wird Produktion zum Fetisch, um den alles kreist) wird ein Schreckensszenario – wieder wird das Wort Anarchie genutzt – entgegen gestellt, sollte dieser revisionistischen Linie nicht gefolgt werden:

„Wenn wir unseren subjektiven Launen nach nach vorne gehen, werden wir im Produktionsmanagement eine anarchistische Situation schaffen, in der niemand zuständig ist und ohne Organisation und Disziplin. Das wird sicherlich durch objektive Gesetze bestraft.“<sup>29</sup>

Schließlich kommt die Opposition gegen die korrekte, revolutionäre, proletarische Linie des Vorsitzenden Mao darin zum Ausdruck, die das Mao-Tse-Tung-Denken negiert, in dem von „Theorie und

Ideologie des Marxismus-Leninismus“<sup>30</sup> gesprochen wird. Auch wenn es sich dabei nur um einen Lapsus handeln sollte – in dem Dokument werden die Revisionisten nicht müde vom „großen Führer“ Mao Tse-Tung zu sprechen – spricht dies doch Bände.

Damit wollen wir es in Bezug auf das Allgemeine Programm der konterrevolutionären Clique um Deng und Hua bewenden lassen und kommen zu den zwei weiteren „giftigen Unkräutern“. Zunächst zum Dokument „Einige Probleme bei der Beschleunigung der industriellen Entwicklung“.

Hierin wird anfangs ein durchaus falsches Bild der aktuellen Situation der chinesischen Wirtschaft<sup>31</sup> aufgebaut. So heißt es unter anderem: „... eine beträchtliche Anzahl von Unternehmen sind schwach in der politischen und ideologischen Arbeit, das Management ist im Chaos, die Arbeitsproduktivität ist niedrig, die Produktqualität ist schlecht, die Wartung ist teuer, die Kosten sind hoch und Pannen sind häufig ...“<sup>32</sup>

Außerdem wird darin behauptet: „... um zu industriell fortgeschrittenen Ländern aufzuholen muss ein industriell rückständiges Land fortgeschrittene Technologie übernehmen. Wir müssen das Gleiche tun.“<sup>33</sup> Vertrauen in die eigene Kraft – ade. Marxistische Prinzipien wie Selbstständigkeit und Selbstversorgung – ebenso ade.

„Unsere Politik ist es, von den Vorzügen aller Nationen und aller Länder zu lernen und uns alles anzueignen, was in ihrer Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst wirklich gut ist. Aber unsere Einstellung beim Lernen muß analytisch und kritisch sein, nicht blind, wir dürfen nicht wahllos alles nachahmen oder mechanisch übertragen. ... Alle verrotteten bürgerlichen Systeme, Ideologien und Lebensweisen des Auslands müssen wir entschieden ablehnen und kritisieren. ... Die wahllose Ablehnung aller ausländischen Wissenschaft, Technik und Kultur ebenso wie die vorhin erwähnte wahllose Nachahmung alles Ausländischen haben mit einer marxistischen Einstellung nichts zu tun und nützen unserer Sache nicht.“<sup>34</sup> Kein Wort von „übernehmen“ – auch nicht im Jahr 1956, zwanzig Jahre vor Dengs

26 Mao Tse-Tung: „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke“, unsere Unterstreichung

27 „On the General Program of Work for the Whole Party and the Whole Nation“, unsere Übersetzung

28 ebenda

29 ebenda

30 ebenda

31 Vgl. dazu den Artikel im Klassenstandpunkt Nummer 12 über die Entwicklung der Ökonomie der VR China während der Kulturrevolution

32 „Some Problems in Accelerating Industrial Development“, unsere Übersetzung

33 ebenda

34 Mao Tse-Tung: „Über die zehn großen Beziehungen“

Machwerk, dass einer falschen Linie folgt und die Realität falsch wiedergibt.

Teilweise kommt das revisionistische Machwerk sehr plump daher, wenn etwa gefordert wird: „... wir dürfen nicht eingebildet sein und unsere Türen für alles verschließen und uns weigern überhaupt aus dem Ausland zu lernen.“<sup>35</sup> Solche Positionen wurden jedoch nicht vertreten bzw. waren marginalisiert.

Auch sollten alle Sport- und Propagandacams, die Schriftstellerkomitees und die Milizen „zurück an ihre Arbeit“<sup>36</sup> gehen. Dezentralisierte wissenschaftliche Untersuchungseinheiten „müssen zurück geholt“ werden. Es sollte ein System der Unternehmensleitung und Produktionsleitung geschaffen werden, dass dem Ein-Mann-Kommandoregime entspricht. Dieses sei „notwendig für alle Zeiten für zehntausend Jahre.“ Widerstand dagegen führe „unausweichlich zu Anarchie.“

Schließlich wird folgende Direktive aufgestellt: „Das Verlassen der Produktion, um die Revolution zu machen, darf nicht erlaubt sein.“ Verstöße gegen die „Arbeitsdisziplin“ müssten strafrechtlich und parteirechtlich bestraft werden. Das ist aber, wie wir bereits dargestellt haben **unter keinen Umständen zulässig!** Ganz besonders nicht für „zehntausend Jahre“.

Weiter heißt es unter anderem die Produktion müsse den Export als zentrales Ziel haben: „... Industrie- und Bergbauprodukte für den Export müssen schnellstmöglich gesteigert werden.“<sup>37</sup> Dafür müssten „die Forderungen des internationalen Markts studiert“ werden und entsprechend „aktiv danach gestrebt werden Produktion von Produkten, die Devisen einbringen, zu steigern.“ Das ist ganz offensichtlich etwas gänzlich anderes als **dem Volke dienen**, sondern dient der persönlichen Bereicherung von Parteibürokraten und der Kapitalakkumulation, die notwendig ist, um sich als imperialistische Macht behaupten zu können.

Ziemlich unverbrämt wird in diesem Dokument ein Programm zur Etablierung einer bürgerlichen Ökonomie entwickelt. Arbeiter sollen Arbeiten, Bauern sollen Landwirtschaft betreiben, die Leitungen in Fabrik, Partei und Staat kontrollieren ob dies in möglichst effizienter Art und Weise

35 „Some Problems in Accelerating Industrial Development“, unsere Übersetzung

36 Mit Arbeit ist an dieser Stelle die Arbeit in der Produktion gemeint

37 „Some Problems in Accelerating Industrial Development“, unsere Übersetzung

geschieht, nicht politische Ökonomie, noch ökonomische Politik, im Sinne des Voranschreitens auf dem sozialistischen Weg, sondern schlicht Kapitalismus. Wer profitiert? Eine neue Bourgeoisie. Wer herrscht? Eine neue Bourgeoisie.

In dem Machwerk „Über einige Probleme auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik“ versuchen die Revisionisten sich abzusichern, indem sie erklären Ziel sei es, rot und Experte zu sein. Folgt man dem Dokument jedoch, so wird deutlich, dass es sich dabei nur um ein Feigenblatt handelt und die Stellung der Experten besonders herausgehoben wird: „... nicht die Rolle der Techniker mindern, sondern besser ihre Rolle als Rückgrat zu erweitern ...“<sup>38</sup>

Besonders engagiert ist das Dokument gegen die Ausbildung von proletarischen Experten sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie, und für eine Spezialisierung ohne eine enge Verbindung mit der Praxis: „Wir müssen dringend planmäßig Wissenschaftler und Ingenieur-Hochschulabsolventen, die seit mehreren Jahren zur Arbeit geschickt wurden, sowie Aktivisten mit einem gewissen wissenschaftlichen Wissen, aufnehmen, um die Reihen der Techniker zu füllen und zu stärken. Wir müssen auch allmählich eine Reihe von spezialisierten Forschungszentren aufbauen.“<sup>39</sup> Und: „Wir dürfen nicht fordern, dass alle Untersuchungsarbeit „die Fabrik und das Land als Basis nimmt“, purer Idealismus<sup>40</sup>, d.h. bürgerliche Ideologie. Solche bürgerlichen Anschauungen werden ins Extrem getrieben, wenn „theoretisches Studium“ als Lösung angepriesen wird, unterstellt wird, dass akademischer Standpunkt keinen Klassencharakter habe und Klassenkampf und Diktatur des Proletariats im Bereich der Wissenschaft als angeblich „administrative Methoden“ verunglimpft werden, dagegen erklärt wird „Richtig und falsch sollte durch akademische Diskussion geregelt werden ...“

Die neue Bourgeoisie verlangt also nach fachlich gut ausgebildeten Technikern, die die Produktionsprozesse möglichst profitabel gestalten und leiten, sich aber nicht um Politik kümmern sollen, und möglichst rasch ausländische Produkte kopieren können, um diese über den Außenhandel verkaufen zu können und dadurch an Devisen zu kommen. Dafür wird den Experten ein gemächliches Leben versprochen. Vorbei sollen die Zeiten sein,

38 „On Some Problems in the Fields of Science and Technology“, unsere Übersetzung

39 ebenda

40 Weil das der Erkenntnistheorie Praxis-Theorie-Praxis widerspricht

in denen mühselig in Fabrik und auf dem Land im Arbeitsprozess neue Erkenntnisse gewonnen werden. An dessen Stelle soll ein Arbeiten im warmen und bequemen Studierzimmer treten.

So präsentiert sich – in von uns geraffter Form – das konterrevolutionäre Programm von Deng und Konsorten, rote Fahnen gegen rote Fahnen stellend und in einem Lobgesang für die Diktatur der Bourgeoisie den Höhepunkt erreichend.

### Die „drei-Welten-Theorie“

Der Vorsitzende Mao entwickelte die Theorie von drei Welten, die sich ausformten, die von der KPP entwickelt wurde:

„... dass es in der heutigen Welt drei Grundwidersprüche gibt: 1) Widerspruch der unterdrückten Nationen auf einer Seite gegen die imperialistischen Supermächte und Mächte auf der anderen Seite, innerhalb dieser ist die These beinhaltet, dass drei Welten sich ausformen und wir formulieren es so weil der Kern dieses Widerspruchs mit den imperialistischen Supermächten ist, aber der Widerspruch ergibt sich auch mit den imperialistischen Mächten. Dieser ist der Hauptwiderspruch und seine Lösung ist die Entwicklung und der Sieg der neudemokratischen Revolutionen. 2) Widerspruch Proletariat-Bourgeoisie, er hat als Lösung die sozialistische Revolution und in Perspektive die proletarische Kulturrevolution. 3) Der interimperialistische Widerspruch: zwischen den Supermächten, den Supermächten und den imperialistischen Mächten und unter den imperialistischen Mächten selbst, was zum Krieg um die Welthegemonie führt und den imperialistischen Kriegen, Raubkriege, gegen welche das Proletariat den Volkskrieg und in Perspektive den Weltvolkskrieg stellen muss. Den Widerspruch Sozialismus-Kapitalismus nennen wir heute nicht, da er sich nur auf ideologischen und politischen Niveau ergibt, weil er nicht als Staat existiert, heute gibt es kein sozialistisches System, es gab eins und zu behaupten dass es heute existiert bedeutet im Wesen zu sagen dass die UdSSR sozialistisch ist, was Revisionismus ist.“

Durch den Putsch des Revisionismus in der Volksrepublik China und die daran anschließende Tätigkeit, insbesondere die Unterdrückung der Werke des Vorsitzenden Mao, sind der Internationalen Kommunistischen Bewegung die Ausarbeitungen des Vorsitzenden Mao nur fragmentarisch bekannt.

Was hingegen weitläufiger bekannt ist, sind die Anschauungen von Deng, die er in seiner Rede vor der UNO darstellte und häufig als „Maoismus“ verkauft werden.

Der Revisionist Deng hingegen stellte folgende These auf: *„Die Welt heute besteht eigentlich aus drei Teilen oder drei Welten, die sowohl miteinander verbunden sind als auch im Widerspruch zueinander stehen. Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion bilden die erste Welt. Die Entwicklungsländer in Asien, Afrika, Lateinamerika und anderen Regionen bilden die Dritte Welt. Die entwickelten Länder zwischen den beiden bilden die Zweite Welt.“*<sup>41</sup> Insbesondere in den weiteren Erklärungen werden die schon in der Definition offen zu Tage tretenden Widersprüche zum marxistischen Standpunkt deutlich. Alleine der Term Entwicklungsländer beinhaltet die Möglichkeit einer Entwicklung unter der Herrschaft des Imperialismus und steht im Widerspruch zu „Der Imperialismus ist Reaktion auf der ganzen Linie.“

Insbesondere die Rolle die der Zweiten Welt, den sogenannten entwickelten Ländern, d.h. in korrekten marxistischen Begriffen die imperialistischen Mächte, den Anschauungen Dengs entsprechend zukommt ist dabei von Interesse. Zwar wird zugegeben, dass sich diese zweite Welt in Widerspruch zur dritten bewege, jedoch wird dies als ein Relikt der Vergangenheit angesehen. Fokus wird darauf gelegt, dass diese Länder von den Supermächten bedroht, kontrolliert und schikaniert werden. Deng sagt: *„In unterschiedlichem Ausmaß haben alle diese Länder den Wunsch, die Supermacht-Versklavung oder -Kontrolle abzuschütteln und ihre nationale Unabhängigkeit und die Integrität ihrer Souveränität zu sichern.“*<sup>42</sup> Er findet lobende Worte für den Kampf der imperialistischen Mächte – ein Kampf der darauf abzielt selbst Supermacht zu werden, was Deng jedoch „vergisst“. Er geht sogar soweit eine Allianz gegen die Schikanen der Supermächte zwischen den unterdrückten Nationen und den imperialistischen Mächten vorzuschlagen. Damit legt Deng die Basis für die Entwicklung eines imperialistischen Chauvinismus unter den Revolutionären, die in den Ländern der zweiten Welt kämpfen. Ein Gift, das dem proletarischen Internationalismus absolut entgegengesetzt ist. Außerdem negiert er dadurch in gewissem Ausmaße die Rolle der dritten Welt als Sturmzentren der Weltrevolution. Er negiert auch die zwei großen Kräfte der proletarischen Weltrevolution, die

<sup>41</sup> Deng, „Rede auf einer Sondersitzung der UN-Vollversammlung“ 10. April 1974, unsere Übersetzung

<sup>42</sup> ebenda

Internationale Kommunistische Bewegung und die nationalen Befreiungsbewegungen.

### Der Tian'anmen-Zwischenfall

Im April 1976 versuchte Deng dann der neue Imre Nagy<sup>43</sup> Chinas zu werden und schien dabei noch erfolgloser zu sein. Am 5. April kam es zum Tian'anmen-Zwischenfall<sup>44</sup>, dem versuchten und gescheiterten Staatsstreich Deng Hsiao-pings. Nach Dengs Anschauungen schien die Zeit reif für einen solchen offenen Putsch und auch heute wird in der reaktionären Geschichtsschreibung dieses Ereignis als größerer Volksaufstand gegen die KP Chinas und die Führung Mao Tse-Tungs umgedeutet.

Anlässlich des Ching Ming Festes<sup>45</sup> und der Trauer um den verstorbenen Chou Enlai versammelten sich einige Reaktionäre auf dem Tian'anmen-Platz und zettelten einen Aufruhr an. Einige zehn- bis hunderttausend Menschen kamen hinzu, um die Ereignisse zu verfolgen. Am Morgen wurde zunächst eine Gruppe junger Männer von den Reaktionären zusammengeschlagen, ein Wachposten der Armee, der eingriff, wurde ebenfalls blutig geschlagen. Einige hundert Arbeitermilizen bildeten Verteidigungsreihen auf der Treppe der Großen Halle des Volkes, diese Reihen wurden jedoch von den Reaktionären durchbrochen. Jeder der innerhalb der Menge stand und gegen die Reaktionäre Partei ergriff wurde angegriffen, einige wurden vor das Monument der Helden des Volkes gezerrt und dort gezwungen ihre „Verbrechen zu gestehen“. Dabei wurden immer wieder reaktionäre Parolen, wie „Die Ära Shinshi Huangdis ist zu Ende!“<sup>46</sup>, gerufen und Drohungen gegen das Zentralkomitee ausgesprochen. Vormittags wurde vor dem Museum der chinesischen Geschichte eine Genossin, die versuchte die Reaktionäre von ihrem Turm abzubringen, umgehend von diesen schlechten Elementen misshandelt. Zur gleichen Zeit wurde eine Unterkunft der Volksbefreiungsarmee angegriffen und besetzt. Gegen Mittag ging eine Einheit der VBA vor und beschützte die Unterkunft. Die Unruhestifter zündeten ein Auto an und griffen Feuerwehrleute an, die zum Löschen anrückten. Auch Polizeieinheiten die eingesetzt wurden, wurden angegriffen.

43 Imre Nagy war Kopf des konterrevolutionären Petöfi-Klub der die Hauptverantwortung für die Ungarereignisse trägt.

44 Nicht zu verwechseln mit dem „Tian'anmen-Massaker“, der Niederschlagung eines antirevisionistischen Volksaufstands.

45 Chinesisches Totenfest

46 Eine Referenz zur Kampagne gegen den Konfuzianismus. Shinshi kämpfte gegen Konfuzius, so wurde Shinshi mit Mao Tse-Tung gleichgesetzt.

Nachmittags griffen die Reaktionäre erneut die Armee-Unterkunft an, richteten einige Zerstörung an und setzten schließlich das Gebäude in Brand. Sie erklärten, dass die Situation außer Kontrolle sei, und dass nicht einmal das Einsatz einer ganzen Armee von Nutzen wäre. Ihre Äußerungen waren der gleichen Art, wie die Sprache des „Entwurf des Projekts 571“<sup>47</sup>. Sie schwärmten davon, dass mit Deng an der Spitze des ZK sie einen entscheidenden Sieg errungen hätten und opponierten gegen den anti-rechtsabweichlerischen Kampf, d.h. den Kampf gegen Dengs Revisionismus. Sie ernteten jedoch keinen Zuspruch. Polizei, Armee und Arbeiter-Milizen, die vor Ort waren, kämpften beharrlich, scheuten keine Opfer und auch aus der Menge traten immer wieder Revolutionäre hervor, denunzierten die Reaktionäre und nahmen den Kampf gegen sie auf. In einer Radio-Ansprache wurden die Umstände der Unruhe erklärt und die Massen aufgefordert den Platz zu verlassen und sich nicht von den Reaktionären betrügen zu lassen. Kurz nach dieser kurzen Rede leerte sich der Tian'anmen. Drei Stunden später stürmten zehntausende Arbeiter-Milizen, in Koordination mit Volkspolizei und VBA, den Platz und führten einen Schlag gegen die isolierten Reaktionäre, dem diese nicht stand halten konnten. Die Meisten ergaben sich auf der Stelle und winselten wie Straßenhunde. Die Wenigen, die eine letzte verzweifelte Auseinandersetzung mit der Diktatur des Proletariats suchten wurden gebührend bestraft. So wurde der Putschversuch Dengs im Keim erstickt und die Volksmassen begrüßten dies überaus.<sup>48</sup>

Zwei Tage später, am 7. April, fasste das Zentralkomitee den Beschluss, dass ... *das Deng Hsiao-ping-Problem sich in einen antagonistischen Widerspruch verwandelt hat. Auf Vorschlag unseres großen Führers Vorsitzender Mao, stimmt das Politische Büro einstimmig der Absetzung Deng Hsiao-pings von allen Posten, innerhalb und außerhalb der Partei, zu* ...<sup>49</sup> Deng durfte jedoch seine Parteimitgliedschaft behalten, erneut wurde ihm die Chance gegeben sich zu korrigieren, außerdem wurde er vor direkten Angriffen unter Schutz gestellt, Wandzeitungen die ihn persönlich attackierten wurden nicht gefördert.

47 Der Plan Lin Piaos für einen Staatsstreich.

48 Ausführlicher werden die Ereignisse in der Peking Rundschau vom 9. April 1976 dargestellt.

49 Peking Rundschau: „Resolution of C.P.C. Central Committee On Dismissing Teng Hsiao-ping From All Posts Both Inside and Outside Party“, 9. April 1976, unsere Übersetzung



*Chiang Ching und der Vorsitzende Mao Tse-tung in Yenan*

### Die „Vier“

Der Begriff „Viererbände“ ist ein Kampfbegriff<sup>50</sup> der revisionistischen Putschisten um Deng und Hua im Kampf gegen die Linke innerhalb der Partei, repräsentiert durch Chiang Ching, Zhang Chunqiao, Yao Wenyuan und Wang Hung-wen, nach dem Tod des Vorsitzenden Mao. Zu ihren Lebzeiten muss man mindestens noch Kang Sheng und insbesondere den Vorsitzenden Mao hinzurechnen. Wir verwenden den Begriff „die Vier“ aus Gründen der leichteren Zugänglichkeit für die Leser. Wobei darin doch auch ein tatsächlicher Mangel der Genossen was die Verbundenheit mit den Massen angeht zum Ausdruck kommt, wovon bereits der Vorsitzende Mao warnte. Alle vier Genossen zeichnet aus, dass sie sich ohne sich selbst zu schonen und ohne die Konsequenzen zu scheuen in die ersten Linien im Kampf gegen Deng und seinen rechtsabweichlerischen Wind warfen.

<sup>50</sup> Die Zahl Vier entspricht in ihrer Bedeutung im ostasiatischen Raum in etwa der Drei/zehn als Unglückszahl im europäischen Raum.

### Die Genossin Chiang Ching

Chiang Ching, 1914 als Tochter einer Nebenfrau ihres Vaters geboren, verbrachte ihre Kindheit in der Situation eines Kindes einer Alleinerziehenden. Zu den Schicksalsschlägen ihrer Jugend gehört unter anderem, dass ihre Mutter ihr die Füße brach, um sie den damaligen Vorstellungen entsprechend durch Bandagen zu verkrüppeln, was sie anschließend jedoch unterließ. Sie geriet in die Hände einer Vagabundentruppe, von der sie durch ihren Großvater freigekauft werden musste. Sie hatte dennoch die Gelegenheit eine Schule zu besuchen und konnte sogar Theater studieren. Sie wurde Mitglied der Liga linker Dramatiker, der Liga linker Schriftsteller und der Antiimperialistischen Liga. Sie kämpfte darum Mitglied der Kommunistischen Partei zu werden und wurde 1933 in ihre Reihen aufgenommen.

Sie betätigte sich als Lehrerin für Arbeiter in Shanghai und spielte im proletarischen Theater

vor der Landbevölkerung. Chiang Ching spielte in dieser Zeit auch in verschiedenen progressiven Filmen unter dem Pseudonym Lan Ping mit. Sie wurde durch die Kuomintang verhaftet und gelangte nach Yen-an, wo sie an der Akademie für dramatische Kunst arbeiten sollte. Ihr wurde eine militärische Grundausbildung zu teil und fing ein Studium an der Lu-Hsün-Akademie an, an der der Vorsitzende Mao gelegentlich Vorträge hielt. In Yen-an nahm sie den Nomen de Guerre Chiang Ching an.

Chiang Ching heiratete in Yen-an den Vorsitzenden Mao, nachdem dessen vorherige Ehe geschieden wurde. Gegen diese Heirat gab es Widerstand im ZK, unter anderem weil ihr vorheriger Lebenswandel nicht den prüden Vorstellungen einiger Mitglieder der Führung der Partei entsprach. Der Vorsitzende Mao war jedoch entschlossen nicht das Leben eines Mönchs zu leben und bestand auf die Eheschließung. Er akzeptierte sogar die Restriktion, dass sich Chiang Ching nicht am politischen Leben beteiligen sollte. Sie diente jedoch jeder Art von Opportunisten und Revisionisten als Angriffsziel, wenn diese zu feige waren den Vorsitzenden Mao direkt anzugehen. Chiang Ching soll seit dem Tage der Heirat keinen einzigen ruhigen Tag gehabt haben.

Besonders störte sie, dass ihre Begierde an der Revolution teilzuhaben nicht gestillt wurde. So suchte und fand sie Wege und Mittel – unter anderen

beteiligte sie sich inkognito an der Landreform in den 1950 und 1951, wobei sie unter anderem in der Wuhan-Provinz an der Reform der Ehe mitwirkte. Als ihre Energie dann mit der Einsetzung als Führerin in der Kulturrevolution entfesselt wurde, schlug sie ohne Erbarmen zu. Nicht gegen diejenigen, die als ihre „persönlichen“ Feinde galten, sondern gegen alle die gegen die revolutionäre Linie opponierten. So zog sie den Hass der inländischen und ausländischen Reaktionäre auf sich, was sich in ihrer Darstellung in der bürgerlichen Presse (u.a. als Madame Mao oder als rachsüchtige Furie) deutlich zeigt. Sie erkämpfte große Erfolge im Bereich der Revolutionierung der Oper. Die Entwicklung der acht Modelopern ist maßgeblich ihr Verdienst. Sie leistete auch große Beiträge in den Bereichen der Musik, des Films und des Balletts.

Chiang Ching wurde im April 1969 ins politische Büro der Partei gewählt. Doch bereits davor hatte ihre Stimme großes Gewicht. In einer Rede vom 22. Juli 1967 rief sie der Pekingener Jugend entgegen: „Ergreift die Waffen und verteidigt euch!“<sup>51</sup> Umgehend wurde Rote Garden und Rebelleneinheiten bewaffnet, um sich gegen Vergeltungsaktionen von Reaktionären schützen zu können.

51 Zitiert nach Witke: „Comrade Chiang Ching“



*Chiang Ching und der Vorsitzende Mao Tse-tung*

Ihr Mangel war nicht, dass sie eventuell an der einen oder anderen Stelle zu weit ging, sondern, dass sie im entscheidenden Moment, als die Revisionisten die Macht übernahmen, nicht weit genug, nicht in die Berge ging, um von dort erneut einen Volkskrieg gegen die neuen bourgeoisen Herrscher zu entfesseln. Im Kerker der Reaktion ließ sie sich nicht brechen und wurde dafür von der Reaktion 1991 unter der Vorspiegelung falscher Tatsachen ermordet. Entgegen aller Verleumdungen war sie bis zu ihrem Lebensende eine entschiedene Kämpferin für die rote Linie des Vorsitzenden Mao und die Sache des Kommunismus.

### Der Genosse Zhang Chunqiao

Zhang Chunqiao wurde mit 21 Jahren im Jahre 1938 in die Reihen der Kommunistischen Partei aufgenommen. Er arbeitete als junger Revolutionär unter der Führung von Wang Ming und dessen rechts-opportunistischer Linie. In dieser Zeit entwickelte er falsche Anschauungen und führte als Schriftsteller Angriffe auf Lu Hsün. Jahrzehnte später wurde dies als Vorwand für einen Angriff auf die Führung der Kulturrevolution genutzt, zu der Zhang Chunqiao gehörte. Da der Fall jedoch in der Partei bereits dreimal durchgearbeitet war und Zhang Chunqiao attestiert wurde ein guter Kader zu sein, schlug der Versuch die Massen gegen das revolutionäre Hauptquartier des Vorsitzenden Mao zu mobilisieren fehl, als darüber die Öffentlichkeit informiert wurde. Zhang Chunqiao wurden gewichtige Aufgaben in der Kulturrevolution übertragen und er wurde auch in hohe Ämter sowohl in der Partei als auch im Staatswesen eingesetzt. Denn Zhang Chunqiao hatte sich nach der Zeit unter Wang Ming durchaus bewiesen. Zhang wurde 1966 Sekretär der Partei in Shanghai und organisierte dort 1967 die Shanghaier Kommune. 1973 wurde er in den ständigen Ausschuss des politischen Büros des Zentralkomitees der Partei gewählt. 1975 wurde er mit der Aufgabe des stellvertretenden Premierministers betraut.

Er verfasste den wichtigen Artikel „Brecht mit der Idee des bürgerlichen Rechts“ zu Zeiten des Großen Sprungs nach Vorne, als diese Bewegung von den Rechten angegriffen wurde. Er schrieb unter anderem die Dokumente „Über die Ausübung der allumfassenden Diktatur über die Bourgeoisie“ und „Sozialistische Politische Ökonomie“. Er verfasste auch den „Bericht zur Abänderung der Verfassung“ der Volksrepublik China auf dem vierten nationalen Volkskongress der VR China und das wichtige Dokument „Rede an führende Kader auf Provinz- und Stadtebene beim Besuch der zentralen

Studienklasse in Peking am 28. Juni 1976“, ein letzter großer Sieg der Linken in der KPCh nach dem versuchten und gescheiterten Staatsstreich vom April 1976, in dem die wichtigsten Aufgaben festgelegt werden – die Führung der Partei festigen, den ideologischen und organisatorischen Aufbau stärken, Entwicklung großer revolutionärer Kritik, Suche nach Konterrevolutionären (und Beweisen!) und schließlich die Revolution anpacken und die Produktion fördern. Darin heißt es weiter:

„Der Grund, dass Deng Hsiao-ping es immer noch wagt zurückzuschlagen, wenn er in die Ecke gedrängt ist, ist weil es diese Deng-artigen Personen, große und kleine, in seiner Gefolgschaft gibt. Manche von ihnen schwenken Fahnen und schreien im Offenen, während manche mordende Pfeile abschießen und Gift hinter den Kulissen verbreiten. Egal ob sie im Offenen oder hinter den Kulissen sind, solange sie Konterrevolutionäre sein wollen werden sie unausweichlich ihre konterrevolutionären Gesichter entblößen. Nun ruft die Zentrale die gesamte Partei und das Volk im ganzen Land auf „unaufhörlich die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao anzunehmen, schonungslos den Klassenkampf anzupacken, den politischen Kampf zur Zurückschlagung des rechtsabweichlerischen Windes um korrekte Urteile umzukehren, mit Kritik an Deng Hsiao-ping als sein Hauptziel, zu Ende zu bringen und im ganzen Land mit noch höherem Ausmaß eine neue Flut die Konterrevolutionäre ausfindig zu machen hervorzurufen.““<sup>52</sup>

Zhang Chunqiao blieb vor Gericht standhaft und wurde gemeinsam mit Chiang Ching 1981 zum Tode verurteilt.



Zhang Chunqiao

## Yao Wenyuan

Yao Wenyuan war ein außerordentlicher Kader der Partei in Kulturfragen. Seine Kritiken waren scharf und wenn nötig vernichtend. So handelte er sich die Spitznamen „Knüppel“ und „Attentäter“ ein. Er kämpfte gegen die Führer der Schriftstellerliga, die sich später als enge Kollaboraturreihe herausstellten. Gegen verschiedene Angriffe der Rechten konnte sich Yao Wenyuan stets verteidigen, auch weil er eine Demarkationslinie zwischen seinen eigenen politischen Anschauungen und denen seines Vater zog. Yao Wenyuan erarbeitete gemeinsam mit Chiang Ching und Zhang Chunqiao auf Geheiß des Vorsitzenden Mao den Artikel zur Kritik von Wu Hans Theaterstück „Hai Rui wird seines Amtes enthoben“, was häufig als der Moment der Einleitung der Kulturrevolution betrachtet wird. Er schrieb auch die sehr wertvolle Analyse „Über die soziale Basis der Anti-Partei-Clique von Lin Piao“. 1969 wurde er in das neunte Zentralkomitee der Partei gewählt und Mitglied des politischen Büros.

Yao Wenyuan zerbrach nach seiner Festnahme vor den Richtern der Reaktion.

## Wang Hung-wen

Wang Hung-wen, 1935 als Sohn armer Bauern geboren, betritt die Bühne als Freiwilliger im Kampf des koreanischen Volkes gegen die Yankee-Aggressoren. Er zeichnete sich dabei aus und war für längere Zeit als Politikommissar in der Armee tätig. Erst 1964 wurde er demobilisiert und trat seine Arbeit in einer Textilfabrik in Shanghai an. Diese Fabrik hatte eine komplizierte Geschichte. Sie stand zeitweilig unter der Führung der japanischen Aggressoren, teilweise unter Führung von Kuomintang-Leuten, was sich auch in der Führung der Fabrik niederschlug. Hier übernahm Wang Hung-wen Aufgaben der Sicherheit, was auch Personalfragen betraf. In dieser Position war Wang Hung-wen einer der ersten, die ein Dazibao mit Kritik an der örtlichen Parteiführung und der Stadtregierung veröffentlichten. Er entwickelte seine Aktivitäten und wurde als „Konterrevolutionär“ verhaftet. Doch mit Hilfe der Massen wurden weitere Schritte der Reaktionäre, wie seine wahrscheinlich geplante Ermordung, gegen Wang Hung-wen verhindert.

Wang wurde der Führer des revolutionären

52 Zhang Chunqiao: „Rede an führende Kader auf Provinz- und Stadtebene beim Besuch der zentralen Studienklasse in Peking am 28. Juni 1976“; Hervorhebungen im Original



Yao Wenyuan

Rebellenkommandos der Shanghaier Arbeiter. Um ihre Rolle in der Kulturrevolution mussten die Shanghaier Arbeiter kämpfen. 2.000 von ihnen machten sich auf den Weg nach Peking, aber sie wurden in Anting aufgehalten. Daraufhin blockierten sie mehr als einen Tag lang die Gleise und schließlich lenkte der Ständige Ausschuss des politischen Büros ein und die Arbeiter errangen ihre politische Legitimation. Ein Kampf den der Vorsitzende Mao persönlich lobte, band er doch erstmals ein großes Kontingent in die Kämpfe der Kulturrevolution ein.

In den Kämpfen zur Jahreswende 1966/67 errang Wang, gemeinsam mit Zhang, große Siege in Shanghai und sicherte die Stadt als eine Bastion der Linken. Im April 1969 wurde er ins Zentralkomitee der Partei gewählt, Wang nahm an Sitzungen des politischen Büros, des Staatsrates und der zentralen Militärkommission teil. 1973 wurde er zudem in den ständigen Ausschuss des politischen Büros gewählt. Er überlieferte den „Bericht zur Abänderung des Parteistatuts“, den eigentlichen Bericht des zehnten Parteitages, der unter der Führung des Vorsitzenden Mao erarbeitet worden war. Gemeinsam mit Chiang Ching erarbeitete er in der Kampagne zur Kritik an Lin Piao und Konfuzius das wichtige Dokument „Lin Piao und das Dao des Konfuzius und des Menzius“. Außerdem entwickelte er das Dokument „Bericht vor einer zentralen Studien-Klasse“, dass die Kulturrevolution in ihren wichtigsten Zügen bis Ende 1973 darstellt, ihre Bedeutung herausarbeitet, ihre Siege und noch wichtiger weitere Herausforderungen aufzeigt.



*Wang Hung-wen*

Wang stand fest an der Seite der Linken in der Partei und im Volk und wurde so ihr Führer. Als der rechstabweichlerische Wind stärker wurde begann er Vorkehrungen zu treffen, um auf einen Staatsstreich der Rechten vorbereitet zu sein. Trotzdem wurde er von seiner Festnahme überrascht. Wang Hung-wen kapitulierte vor der reaktionären Gerichtsbarkeit.

### **Der revisionistische Coup d' Etat**

Der Staatsstreich ereignete sich nach dem Tode des Vorsitzenden Mao am 9. September 1976, denn auch wenn sich dieser Coup gegen die revolutionäre Linie des Vorsitzenden richtete, waren die Putschisten aufgrund des immensen Prestiges des Vorsitzenden nicht im Stande sich direkt gegen ihn zu stellen, wie der Tian'anmen-Zwischenfall beweist. Vielmehr wurde nach dem Prinzip den Kaiser verschonen und die Beamten – in diesem Falle „die Vier“ – angreifen, um den Kaiser zu stürzen, vorgegangen. Am Vorabend einer (vorgeblichen) Sitzung des ZK am 6. Oktober 1976 wurden Chiang Ching, Zhang Chunqiao, Yao Wenyuan und Wang Hung-wen verhaftet. Damit war die Linke, bzw. ihre Führung, innerhalb der Partei ausgeschaltet. Hua Guofeng, als Marionette Dengs, entfaltete eine Kampagne gegen die „Viererbände“, die diese Genossen als Gruppe Ultrarechter darstellte, die angeblich mit Hilfe der Mobilisierung von Lumpen und „Asozialen“ eine feudal-faschistische Diktatur errichten wollten.

Hua war vom Strippenzieher Deng gut platziert. Er tarnte sich so gut wie möglich als Marxist und erschlich sich auch das Vertrauen des Zentralkomitees. Er hatte Vorzüge, die ihn für diese Frontposition prädestinierten. Er war der Sohn einer Familie armer Bauern und in seiner Vita finden sich kaum Verfehlungen. So konnte er nach dem Tode von Chou Enlai dessen Nachfolger als Premierminister werden. War er in diesem Amt zunächst lediglich provisorisch geschäftsführend tätig, änderte sich dies nach dem Tian'anmen-Zwischenfall. Hua fiel die Aufgabe zu die Maßnahmen gegen Deng zu exekutieren, dabei tat er sich mit seiner Rigorosität hervor. Unterstrichen sei jedoch, dass Deng erneut die Möglichkeit der Korrektur gegeben wurde, obwohl das Urteil über ihn vernichtend war. In diesem Kampf schaffte es der verborgene Konterrevolutionär in die Position des ersten stellvertretenden Parteivorsitzenden zu gelangen. Dass Deng sich für den Moment persönlich zurückziehen musste erscheint im Nachhinein als äußerst geschickter Schachzug.

Das reaktionäre Märchen Hua sei einer der Linken gewesen, entpuppt sich als genau das, ein Märchen, wenn wir die Konferenz „Lernt von Dadschai“ betrachten. Dort vertrat Hua deutlich die revisionistische These der Produktivkräfte<sup>53</sup>. Er wurde auch für andere rechte Verfehlungen kritisiert.

Auch nach dem Coup verhielten sich Hua und Deng geschickt. Deng zwar zu rehabilitieren, jedoch nicht in die erste Reihe zu stellen, die Linke anzugreifen, jedoch den Vorsitzenden Mao – als inhaltsleere Götze – unangestastet zu lassen, die ökonomischen Reformen Dengs unter Berufung auf den vom Volk geachteten Chou Enlai und dessen „vier Modernisierungen“ durchzusetzen – waren einige der getroffenen Maßnahmen.

Das Deng seine Marionette zu gegebener Zeit entsorgte, widerspricht nicht der Tatsache, dass es eben Hua war, der Deng auf dem elften Parteitag 1977 nicht nur rehabilitierte, sondern sogar zu seinem Vize als Parteivorsitzender<sup>54</sup> und später zum Premierminister beförderte. Hua war nützlich, um Leute wie Chen Yonggui<sup>55</sup>, Wang Dongxing<sup>56</sup> oder Ye Jangying<sup>57</sup> zu gewinnen. Er war auch deshalb nützlich, weil er als Vertreter der Linken galt und sich mit seiner Doktrin der „zwei Alle“

<sup>53</sup> Vgl. dazu das Dokument „Lernt von Dadschai“ von 1975

<sup>54</sup> Die Revisionisten gingen sogar so weit Deng die Abschlussrede des Parteitags halten zu lassen

<sup>55</sup> Der „Bauer von Dadschai“ war Mitglied des politischen Büros des ZK der KPCh und wurde 1975 stellvertretender Ministerpräsident

(an allen Entscheidungen des Vorsitzenden Mao sei festzuhalten, und alle seine Weisungen seien auszuführen) als Fortsetzer des Vorsitzenden Mao inszenierte. Dieser Versuch, der auch von einigen in der Internationalen Kommunistischen Bewegung angenommen wurde, kommt auch in der Skurrilität zum Ausdruck, dass Hua sein äußeres Erscheinungsbild dem des Vorsitzenden Mao anpasste.

Hua wurde ausgetauscht nachdem er seine Rolle erfüllt hatte – in ein linkes Gewand gekleidet, die Linke zuschlagen. Es wurde eine Auseinandersetzung mit Deng inszeniert, der Hua als Gefolgsmann des Vorsitzenden Mao darstellte und so seinen Kampf gegen die Linke in der Partei, der ab Anfang 1977 viele Genossen das Leben kostete, ein scheinbare Legitimität verlieh.

1980 wurde Zhao Ziyang Ministerpräsident, 1981 wurde Hu Yaobang, der bereits seit 1980 Generalsekretär der Partei war, Vorsitzender der Partei. Eine weitere Säuberungswelle räumte alle, die nicht gänzlich auf Dengs Linie waren, die irgendwie links erschienen, aus der Partei, jedoch nicht Hua. Im Gegenteil, er behielt seinen Platz im politischen Büro zunächst und war noch bis 2001 Mitglied des Zentralkomitees, das waren seine dreißig Silberlinge.

### Abschließende Bemerkungen

Die Große Proletarische Kulturrevolution, als Meilenstein der proletarischen Weltrevolution, wird heute überall auf der Welt gefeiert, so wie in Brasilien im vergangenen Jahr, bei den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Einleitung der Kulturrevolution.

In einer Erklärung des fünften Treffens Lateinamerikanischer Parteien und Organisationen aus dem selben Jahr wurde korrekterweise festgestellt:

„Die Große Proletarische Kulturrevolution stellt den höchsten Meilenstein in der Geschichte des Klassenkampfes des Proletariats dar. ... Die GPKR ist hauptsächlich eine politische Revolution und

56 Wang Dongxing war Leibwächter des Vorsitzenden Mao, wurde auf dem neunten Parteitag Mitglied des ZK und auf dem zehnten Mitglied des politischen Büros. Als Kommandeur des 8341. Spezialregiments, der Leibgarde der Parteiführung, war er eine zentrale Figur bei der Verhaftung „der Vier“

57 Er war ein ranghoher Militär, zeitweilig Verteidigungsminister, auch er war insbesondere beim Coup der Rechten involviert, wofür er mit dem Amt des Staatspräsidenten belohnt wurde



*Hua Guofeng*



*Hua Guofeng im Erscheinungsbild des Vorsitzenden Mao Tse-tung*

muss wegen ihrer Bedeutung alle Kommunisten und Revolutionäre dazu mobilisieren, sie auf kühne und entschlossene Art und Weise zu propagieren. Aber das ist nicht ausreichend, gleichzeitig ist es notwendig einen scharfen Kampf gegen den Revisionismus und jede Form von Opportunismus zu entwickeln, der darauf abzielt die GPKR als von den heutigen Problemen der Internationalen Kommunistischen Bewegung (IKB) losgelöst darzustellen.

Die Lehren der GPKR fordern eine klare Abgrenzung und brandmarken die Revisionisten, die versuchen

mit dieser zu schwächen, Verwirrung zu stiften und Leichtgläubige zu fangen. Wir müssen klar sehen, dass die revisionistische und kapitulationalistische Linie in Peru – heute mit ihrer eigenen Organisation PCP/MOVADEF und dem Grüppchen des José in der VREA -, der Avakanismus mit seiner Absurdität der „Neuen Synthese“, der Prachandaismus und sein „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ und seinem „Mehrparteien-Wettbewerb“, neben anderen schändlichen Ausdrücken des neuen Revisionismus, versuchen, den Vorsitzenden Mao als einen mittelmäßigen Liberalen darzustellen und die GPKR in ein Ereignis ohne Gültigkeit und revolutionärer Schärfe umzudeuten. Ihre hinterhältigen Lügen zerschellen an der strategischen Offensive der proletarischen Weltrevolution und der Kampagne für den Maoismus, die wir entwickeln. Stattdessen wird das internationale Proletariat, voller kommunistischem Stolz, die unbeschadete rote Fahne hochhaltend, in unermüdlichem Kampf, zu noch höheren Gipfeln, zur klassenlosen Gesellschaft, der kommunistischen Gesellschaft, voranschreiten. Den Maoismus hochhalten, verteidigen und anwenden!

[...]

Die Bedeutung der GPKR ist nicht einfach nur diese als Kampf gegen die Restauration des Kapitalismus in der Epoche der Diktatur des Proletariats und des Aufbaus des Sozialismus anzusehen und in welcher das Problem der ideologischen Transformation, dem Wandel in den Seelen der Menschen, adressiert wird. Das ist nicht genug, nicht weil es falsch ist,

sondern weil wir ein Verständnis vom Maoismus im Verhältnis zu der Frage des Zweilinienkampfes entwickeln müssen, und das bedeutet die Linie des Vorsitzenden Mao von der universellen Gültigkeit des Volkskriegs anzuerkennen, die vom Vorsitzenden Gonzalo in der These „Volkskrieg bis zum Kommunismus“ entwickelt wurde und, in Konsequenz, die GPKR von der maoistischen Linie zu verstehen und nicht von einer versöhnlerischen Position.

[...]

Die GPKR zu verteidigen, ist den Maoismus als neue dritte und höhere Stufe des Marxismus in mitten des Zweilinienkampfes in der IKB, als einem Klassenkampf auf ideologischer und politischer Ebene, anzunehmen, und für die der Situation entsprechende Konstitution oder Rekonstitution der militarisierten Kommunistischen Parteien um den Volkskrieg in jedem Land auf der Erde zu entfalten und den Maoismus als Befehl und Wegleitung der Proletarischen Weltrevolution, die Neue Welle der Proletarischen Weltrevolution einen Impuls zu geben."

Es bleibt uns nicht viel, als uns dem anzuschließen und nochmals hervorzuheben: Die Kulturrevolution ist die Fortsetzung der sozialistischen Revolution unter der Diktatur des Proletariats auf dem Wege des Volkskrieges, um so im Prozess von Restauration und Gegenrestauration das Proletariat zum Sieg und die Menschheit zum Kommunismus zu führen.



Schön ist es  
Das Wort zu ergreifen im Klassenkampf  
Laut und schallend aufzurufen zum Kampf  
Zu zerstampfen die Unterdrücker, zu be-  
Unterdrückten.  
Schwer ist und nützlich die tägliche Kle-  
Zähes und heimliches Knüpfen  
Des Netzes der Partei vor den  
Gewehrläufen der Unternehmer:  
Reden, aber  
Zu verbergen den Redner.  
Siegen, aber  
Zu verbergen den Sieger.  
Sterben, aber  
Zu verstecken den Tod.  
Wer täte nicht viel für den Ruhm, aber v  
Tut`s für das Schweigen?  
Aber es läßt der ärmliche Esser die Ehre  
Aus der engen und zerfallenden Hütte t  
Unhemmbar die Größe.  
Und der Ruhm fragt umsonst  
Nach den Tätern der großen Tat.  
Tretet vor  
Für einen Augenblick  
Unbekannte, verdreckten Gesichtes, und  
Unsern Dank!

**die Massen  
ien die  
rbeit**

**u Tisch  
:**

**mpfangt**



**Bertold Brecht: Lob der illegalen Arbeit**

